

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

246 (20.10.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555217)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Auschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat 25 Pf., bei Zeitabholung 35 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 1.25 Mk., für zwei Monate 1.60 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Bestellgeld.

— Mit —
Sonnagsbeilage.

Inserate die sechsgehaltene Zeitspaltze oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Refusangabe 50 Pf.

25. Jahrgang.

Rühringen, Freitag den 20. Oktober 1911.

Nr. 246.

Preußischer Schandtag.

Der 20. Oktober ist ein Tag der Schande für die preussische Monarchie. An diesem Tage sind drei Jahre verflossen seit der Abgabe eines königlichen Versprechens, das heute uneingelöst geblieben ist.

Am 20. Oktober 1908 eröffnete Wilhelm II. den neuwählten preussischen Dreiklassenlandtag mit einer Thronrede, in der es hieß:

Mit dem Erlaß der Verfassung ist die Nation an die Mitarbeit auch an den Geschäften des Staates eingetreten.

Es ist mein Wille.

daß die auf ihrer Grundlage erlassenen Vorschriften über das

Wahlrecht

zum Hause der Abgeordneten eine organische Fortentwicklung erfahren, welche der wirtschaftlichen Entwicklung entsprechen, welche der wirtschaftlichen Entwicklung, der Ausbreitung der Bildung und des politischen Bewußtseins sowie der Erklarung staatlichen Verantwortlichkeitsgefühls entspricht. Ich erblicke darin eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart.

Ihre Bedeutung für das gesamte Staatsleben erfordert umfangreiche Bearbeitungen, die von meiner Regierung mit allem Nachdruck betrieben werden.

Die Thronrede vom 20. Oktober 1908 war ein Erfolg der proletarischen Wahlrechtsbewegung. Erst nach den gewaltigen Demonstrationen des arbeitenden Volkes hatte sich der König veranlaßt gesehen, die Erfüllung der von der Sozialdemokratie machtvoll vertretenen Volksforderungen wenigstens bis zu einem gewissen Grade in Aussicht zu stellen. Aber der Rückhalt sollte nicht ausbleiben. Von jenem Tage an, der den Kämpfern der Dreiklassenlande die ganze Gefahr der Wahlrechtsbewegung offenbarte, vermied sich die Regierung, Junker und Zentrum in dem Bestreben, die Erfüllung des vom König feierlich abgegebenen Versprechens unmöglich zu machen.

Wiel wäre nicht zu erwarten gewesen, auch wenn Fürst Bälou, der Verantwortliche der Thronrede vom 20. Oktober, am Ruder geblieben wäre. Auch für ihn war das Wahlrechtsversprechen nur eine Episode der höchsten Not, auch er würde durch sein weiteres Verhalten jene Volksstürze, die an die Einlösung des königlichen Versprechens glaubten, bittere Enttäuschung haben. Aber die Junker empfanden schon die Abgabe jenes Versprechens allein als einen Hochverrat an ihrem Klasseninteressen, und am Tage darauf begann im Reichshaus der Sturm gegen Bälou, der mit seinem Sturze endete. An die Stelle des gestürzten Kanzlers trat ein Ministerantwortlicher in der Regierung, der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums, v. Bethmann-Hollweg.

Herr v. Bethmann-Hollweg hatte aus dem Schicksal seines Vorgängers gelernt. Er sah seine Aufgabe darin, das königliche Versprechen nicht zu erfüllen, seine Erfüllung vielmehr zu hintertreiben. Zu diesem Zwecke brachte er die verhängnisvolle Wahlrechtsvorlage ungelassen angedeutet ein, die die Dreiklassenenteilung, die Wahlrechtsenteilung, die öffentliche Abstammung beibehielt, nur das indirekte Wahlverfahren beibehielt und den sog. „Kulturträgern“ — Militäranwärtigen, Akademikern und Abgeordneten — eine „Gebung“ in die nächsthöhere Klasse in Aussicht stellte. Da dieses Machwerk im Volk keinen Verteidiger finden konnte, war es den Junkern und seinen Verbündeten vom Zentrum nur ein Leichtes, es ganz zu Schanden zu schlagen. Die „wichtigste Aufgabe der Gegenwart“ blieb ungehört, das königliche Versprechen vom 20. Oktober 1908 hat bis zum heutigen Tag seiner Erfüllung.

Der unsäglich schmutzige Handel, der einige der schärfsten Blätter der preussischen Parlamentsgeschichte schließt, fand seinen Höhepunkt in jener unergieblichen Abstimmung vom 13. März 1910, in der

das Zentrum gegen das gleiche, direkte und geheime Wahlrecht stimmte.

angebild, um das Zustandekommen des Gesetzes in der Kommissionsfassung zu sichern. Aber auch diese Kommissionsfassung, zu deren Rettung das Zentrum die Klasse der Wahlrechtsfreundschaft abwarf, hat später das verdiente und von ihren Urhebern wohl selbst vorausgesehene Schicksal gefunden. So endete das ganze aufregend widerwärtige Schauspiel mit dem üblichen Zusammenbruch.

Wie steht es seitdem um die preussische Wahlreform? Die Klasse des Volkes fordert sie, der König hat sie verprochen, Regierung und Abgeordnetenhause haben ihre Verantwortlichkeit anerkannt müssen, trotzdem ist es der infamsten Junkerklasse und ihren noch infameren offenen und heim-

lichen Bundesgenossen gelungen, sie zu vereiteln. Höhnend hat es seinerzeit der Führer des schwarz-blauen Blods, Herr v. Heydebrand, im offenen Parlament ausgesprochen, daß die Beschlässe der Konserwativen und des Zentrums den Beifall der Massen nicht finden würden. So wenig die wahren Herren Preußens die Wünsche des Volkes achten, so wenig respektieren sie auch den Willen der Krone. Seit dem Wähligen der Wahlreform ist die „laute Monarchie“ das Gespött der ganzen Welt!

Die Monarchie, deren bürgerliche Zahlungsfähigkeit eben erst durch eine ausgiebige Erhöhung der Zivilliste gesichert wurde, hat sich politisch zahlungsunfähig erwiesen. Ohne Hoffnung auf Hilfe von oben muß das Volk selber zusehen, wie es zu seinem Rechte gelangt. Darum wird es bei den kommenden Wahlen heißen: Nieder mit den Junkern und ihren Verbündeten in Preußen und im ganzen Reich! Ueber die Kämpfer der schwarz-blauen Herrschaft vorwärts! Am Tage nach den Reichstagswahlen wird die preussische Wahlrechtsbewegung härter und entschlossener dastehen als je zuvor!

Politische Rundschau.

Rühringen, 19. Oktober.

Nichts von Marokko!

In graues Sorgengewand gehüllt, die Verförberung des schlechten Gemeinens, erziehen der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg am Mittwoch im Reichstag, um für die Verantwortung der Interpellationen über die auswärtige Politik einen Ausbruch zu erhitzen. Keine Partei widerspricht, denn es war allen bewußt, daß sie sich in eine Zwangslage befand. Fraglich ist nur, ob sie sich in diese Lage hatte begeben müssen. Zwischen den beiden Regierungen ist Stillschweigen vereinbart bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Einigung gelungen — oder endgültig gescheitert sein wird. Aber hätte diese Einigung nicht schon früher erfolgen können, und war es nicht möglich, die Verhandlungen so anzulegen, daß sie schon ohne Schädigung ihres Zieles auch in aller Selbstlosigkeit geführt werden konnten?

Wenn irgendetwas das Geheimnis nicht die Bürgerschaft des Erfolges war, dann hier. Hätte die deutsche Regierung nicht durch die geradezu verrückte Fahrt nach Agadir der Welt ein Rätsel aufgegeben, so wäre die ganze politische Beurteilung des Commers nicht nötig gewesen. Hätte man glauben oder ahnen können, der „Panther“ und die „Berlin“ seien wirklich so harmlos, wie sie sich später glücklicherweise entpuppt haben, so wäre der Welt viel Aufregung und der deutschen Regierung eine schändliche Verlegenheit erspart geblieben. Der ganze Marokkohaandel frunkt an dem Kardinalfehler, daß die Regierung es unterlassen hat, Frankreich und der Welt mitzuteilen, was sie eigentlich will. Die einzige Aufschuldigung, die sie für sich anföhren kann, ist, daß sie es wohl selber nicht gewußt hat.

Heute stehen die Dinge nun so, daß sich die Regierung durch ihre Vereinbarung mit den Franzosen selber den Mund verlossen hat. Die fortwährende Verantwortung der Interpellationen würde eine Durchbrechung dieser Vereinbarung bedeuten und eine neue schwere Gefährdung der Verhandlungen herbeigeföhrt haben. So muß man sich mit dem Schweigen der Regierung einweisen abfinden. Doch sie mit ihrer Bitte um eine Galgenfrist und der Verurteilung auf ihre Kollage just keinen herlichen Eindruck macht, darüber ist sie wohl sich selber vollständig klar.

Trotz ihres Schweigens weih man ja, daß man sich über die Hauptfrage, das französische Protektorat in Marokko, im Prinzip einig ist, ebenso über die Sicherung der wirtschaftlichen Interessen in dem neuen Schutzgebiet der Politik. Worüber man jetzt noch handelt und feilscht, die berühmten Konkurrenzkompetitionen, das ist dem Volke total gleichgültig. Nachdem die deutsche Regierung einmal A gelogt hat, muß sie mit oder ohne Kompensationen auch B logen, und es ist weiter nichts mehr zu wünschen, als daß dies so bald als möglich geschieht.

Der Reichstag und die Teuerung.

Der Reichstag beriet am Mittwoch unsere Interpellation über die zahlreichen Verdähte gegen das Reichsvereinsgesetz, ohne daß die Beratung zu Ende geföhrt wurde. Ein kurzes, aber interessantes Intermezzo ging voraus. Auf der Tagesordnung stand formell förmliche Interpellationen, also auch die über die auswärtige Politik und die Teuerung. Nach den Verhandlungen des Seniorenkommens war bekannt, daß vorläufig über Marokko nicht geredet werden darf. Der Reichskanzler wiederholte mündlich, was er dem Präsidium geschrieben hatte, sagte aber hinzu, daß der Reichstag jedenfalls noch in dieser Session sich mit der auswärtigen Politik

befassen soll. Ob die Erklärung als bindend anzusehen ist, möge dahingestellt sein. Jedenfalls erklärte Graf Schwerin-Adwih widerspruchslos die Sache als für heute erledigt. Ebenfalls verschoben wurde die Beratung der Interpellation über die Teuerung. Doch wurde für ihre Behandlung wenigstens ein einigermaßen naher Termin in Aussicht genommen, der nächste Montag.

Nach diesen negativen Taten verließwand der Reichskanzler aus dem Saale und überließes seinem Stellvertreter Delbrück das Feld. Diesem also nun fiel die Aufgabe zu, die Regierungen gegen die zahlreichen wohlbegründeten Vorwürfe des Reichstages gegen Sinn und Buchstaben des Reichsvereinsgesetzes zu verteidigen, die als Begründer unserer Interpellation der Genosse Albrecht und von den Disziplinsrechtern namentlich der Pole Korsanyi vorbrachten. Der Herr Delbrück machte sich die Sache recht leicht. So fing sich nicht mit den laubdrähligen und autsmännischen Versammlungserboten zu identifizieren, war er. Im Grunde brachte er die Methode des jenseitigen Pontius-Pilatus zur Anwendung. Er wusch die Hände der Reichsregierung in Unschuld und verwies die Beschwerden an das Forum der Einzelregierungen, was so ungeföhrt der Aufforderung gleichkommt, den Teufel bei seiner Großmutter zu verlagern. Im übrigen fand die behördliche Praxis, die sich sogar dazu verleitet, gegen Versammlungen unter freiem Himmel das Schlafbedürfnis der Fasanen ins Feld zu führen, nicht einmal die Billigung des nationalliberalen Justizrats Jund. Selbst der Reichsparteiler Höppler sah sich veranlaßt, so etwas wie Entschuldigungen für die Verdähte vorzubringen, und entzät von der Handhabung des Reichsvereinsgesetzes ist nur der Konservative Gans Eder zu Puffen, dem es höchstens mißfällt, daß es überhaupt so etwas wie ein Versammlungsrecht gibt.

Heute Donnerstag wird die Verhandlung fortgesetzt und Genosse Legien wird Gelegenheit haben, aus der reichen gesellschaftlichen Praxis heraus die treffenden Ausführungen des Genossen Albrecht zu erweitern. Außerdem wird vermutlich über die eben eingebrachten Interpellationen betreffend die Bleichsche verhandelt werden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Noch kein Frieden in Sicht?

Der Frieden zwischen Italien und der Türkei ist offenbar noch in weiter Ferne. Wie „Sabah“ meldet, beschloß der Ministerrat, keine Vermittlungsaktion anzunehmen, sondern den Krieg fortzusetzen, bis Italien auf der Grundlage des Standpunktes, den die Porte einnimmt, Verhandlungen eingele. „Sabah“ meldet ferner einen neuen Angriff der türkischen Truppen von Dikhan aus gegen die Italiener. „Idam“ erfährt, daß die Türken einen Sturmangriff auf Tripolis vorbereiten.

Nach Tripolis wird gemeldet, daß jetzt alle Truppen der letzten italienischen Sendungen gelandet sind.

Deutsches Reich.

Die Agrarier gestatten es nicht! Dem „Fränkischen Kurier“ war aus Berlin gemeldet worden, daß das preussische Staatsministerium in seiner Montagssitzung einem Antrag Bayerns auf zeitweise Ermäßigung des Maiszolles grundsätzlich zugestimmt habe und daß die Annahme des Antrages im Bundesrat gesichert erscheine. Dem tritt die „Deutsche Tageszeitung“ entgegen, indem sie dekretiert: „Das preussische Staatsministerium hat zu dem Antrage, den Bayern im Bundesrat gestellt, bisher keinen Beschluß geföhrt. Wie glauben, gut unterrichtet zu sein, wenn wir sagen, daß die maßgebenden Stellen in Preußen dem bayerischen Antrage nicht zustimmen werden.“ — Die preussische Regierung weiß also jetzt, wie sie sich zu verhalten hat und sie wird sich nicht unterziehen, gegen den agrarischen Stachel zu löhen.

Gegen die Teuerung. Eine gewaltige Demonstration gegen die Teuerung veranstaltete Dienstagabend die Berliner Arbeiterkassette. Es fanden in Großberlin 78 Versammlungen statt, die von circa 8000 Personen besucht waren. Besonders zahlreich war die Teilnahme der Frauen, wie auch mehr als bei irgend einer anderen Demonstration Frauen als Rednerinnen Verwendung fanden. Die Stühle erriemen sich trotz der großen Zahl von Vorfalen, und trotzdem meist 2-3 Säle in einem Lokal zur Verfügung standen, überall als zu klein. Treppen und Straßen waren von Menschen belagert und ein sehr großer Teil mußte an den Türen wieder umkehren, weil es unmöglich war, noch Einlaß zu finden. Es wurde überall einstimmig eine Resolution angenommen, in der Beseitigung und sofortige Aufhebung aller Fälle aus Lebensmitteln, Aufhebung der Einfuhrzölle, Aufhebung der Grenzsperrn für Fleisch und Fisch und Organisation des Massenbezugs unentbehrlicher Nahrungs-

mittel durch die Gemeinden verlangt wird. Sämtliche Ver- sammlungen waren polizeilich überwacht. Selbst in einer Ver- sammlung der Zaubstummheit thronte ein Polizeioffizier.

Die „Christlichen“ und die Zenerung. Der Gewerk- verein christlicher Bergarbeiter hat, wie die Zentrums- presse meldet, eine Eingabe an den Reichstagskanzler gerichtet, in der verschiedene Vorschläge zur Verringerung der Lebensmittelnot gemacht werden. Diese lauten dahin, daß die Einfuhr der nicht zollfreien Futtermittel, hauptsächlich Mastfuttermittel erleichtert werde, weil dadurch einer späteren, vielleicht noch größeren Fleischknappheit vorgebeugt werden könne. Ferner wird die Erleichterung der Einfuhr von Gemüse und Ertrags- mitteln, etwa Hülsenfrüchte usw. unter Rückvergütung des Zolls an die Genossenschaften usw. gewünscht. Auch wird vorgeschlagen, getrocknetes Fleisch, sowie Wälschfleisch und Hartwurst einzuführen, allerdings unter Beachtung der genügenden sanitären Vorschriften. Diese Maßnahmen seien als vorübergehende zu betrachten, da außerordentliche Ver- hältnisse auch außerordentliche Maßnahmen bedingten. Des- wegen wird noch gewünscht, daß fortlaufende Erhebungen veranstaltet werden über die Preisspannungen, die sich zwischen Produzenten und Konsumenten, also durch den Zwischenhandel, ergeben. Dann noch weitere fortlaufende Maßnahmen, die zu jeder Zeit einen Überblick über den Viehbestand im Deutschen Reich ergeben. Neben den staat- lichen Maßnahmen sollen auch die Kommunen geeignete Schritte tun, um dem Viehstand praktisch entgegenzuwirken.

Wie man sieht, haben sich die „Christlichen“ so ziem- lich an das sozialdemokratische Konzept gehalten. Sie geben damit zu, daß einer der wesentlichen Gründe der gegen- wärtigen Zenerung in dem System der agrarischen Zoll- schranken zu suchen ist. Dieses System ist aber mit Hilfe ihres Abgeordneten im Reichstag errichtet worden. Und, wenn nicht alle Zeichen trügen, will auch jetzt das Zentrum nicht das kleinste Ständchen von der Hochschulzollmauer ab- tragen lassen. So ist z. B. die Hauptforderung der Christ- lichen, die auch wir für eine der allerwichtigsten halten, die Einfuhr argentinischen Fleisches, erst am letzten Sonntag vom Zentrumsführer Spahn in seiner bekannten Welsinger- Wahlsrede ausdrücklich abgelehnt worden. Ebenso hat Herr Spahn die von den Christlichen geforderten Maßregeln der Gemeinden als „kommunistische Experimente“ erwidern ver- mochten. Unter solchen Umständen muß es wirklich ein Vergnügen sein, „christlicher Arbeiter“ zu spielen. Man muß staunen, daß sich noch immer Leute finden, die sich dazu hergeben, als „christliche Arbeiter“ der unchristlich- sten Partei, die es gibt, dem Zentrum, die Asiaten aus dem Feuer zu holen.

Das Schicksal der Strafprozeßnovelle. Fast die ge- samte bürgerliche Presse hat berichtet, es sei dem Senioren- konvent in seiner gestrigen Sitzung die offizielle Mitteilung gemacht, daß die verbündeten Regierungen auf eine Verab- scheidung der Strafprozeßnovelle und der Novelle zum Ge- richtskostengesetz keinen Wert mehr legen. Gegen diese völlig falsche Darstellung wendet sich eine amtliche Note in der „Nordd. Allg. Zeitung“, die besagt: „Im Senioren- konvent ist eine derartige Mitteilung nicht erfolgt — sie konnte auch nicht erfolgen, weil die verbündeten Regie- rungen noch wie vor auf das Zustandekommen der Straf- prozeßreform, die von dem Reichstag seit länger denn 25 Jahren nachdrücklich verlangt ist, den größten Wert legen. Hiervon hat der Herr Präsident des Reichstages dem Seniorenkonvent Mitteilung gemacht und dabei bemerkt, daß er dem Herrn Reichstagskanzler keine Zweifel an der Mög- lichkeit der Durchberatung dieser Gesetze geäußert habe. Der hierauf erfolgte Beschluß des Seniorenkonvents, von der Weiterberatung der Strafprozeßordnung abzusehen, beruht somit lediglich auf Erwägungen, die in den Kreisen der Mitglieder des Reichstages für maßgebend erachtet worden sind.“ — Die sozialdemokratische Presse hat den Sachverhalt vollkommen richtig wiedergegeben. Die Regie- rung gibt demnach die Hoffnung noch nicht auf, daß es gelingt, dieses wichtige Werk noch rasch vor Jahresfrist durchzuführen.

Landtagsergebniswahl in Berlin. Im 5. Berliner Land- tagsergebniswahlkreis fanden am Dienstag die Erstwahlen für 129 vorgewogene oder verortene Wahlmänner statt. Es gelang der Sozialdemokratie, die Mandate in der dritten Abteilung sämtlich wieder zu gewinnen und in der ersten und zweiten Abteilung noch je drei Wahlmännermandate zu erobern, während in der ersten Abteilung eins verloren ging. Der Kreis bleibt der Sozialdemokratie unter allen Umständen erhalten.

Wahlmänner. Einen eigenartigen Trick probieren die Nationalliberalen im Wahlkreis Hannover-Linden, um die Wähler zu täuschen. Diese bisher härteste bürgerliche Partei im Kreis, die stets im Vordergrund des Kampfes stand, hat diesmal auf einen eigenen Kandidaten verzichtet, und zwar auffälligerweise zu gunsten der Fortschrittlichen Volkspartei, die es seit 1881 auf nie mehr als 800 bis 900 Stimmen brachte und 1907 überhaupt keinen Kandidaten mehr aufstellte, während die Nationalliberalen doch immer- hin noch 12 000 bis 16 000 Stimmen aufbrachten. Der fortschrittliche Kandidat ist Justizrat Seneberg, der einst als demokratisch galt, sich aber infolge seiner finanziellen industriellen Beziehungen politisch immer mehr nach rechts hinüberbewegt hat. Der auffällige Kandidatenverzicht der Nationalliberalen zugunsten der absolut bedeutungs- losen Fortschrittlichen ist nicht anders zu erklären, als daß zwischen Herrn Seneberg und den Nationalliberalen ganz bestimmte Abmachungen getroffen worden sind; Seneberg, der bisher politisch nie hervorgetreten ist, soll in Wahrheit der nationalliberale und Sozialdemokrat-Kandidat sein, der nur unter dem Fortschrittkandidaten kämpft, weil man glaubt, bei der gegenwärtigen politischen Stimmung damit bessere Chancen zu machen. Die hannoverschen Genossen werden dafür sorgen, daß auch dieses politische Manöver verläuft. Der Kreis ist seit 1884 fester sozialdemokratischer Besitz, den man nicht mit solchen Mitteln erschüttert.

Ein konservatives Stichwahlangebot. Die „Konservativ- korrespondenz“ veröffentlicht folgenden Briefwechsel zwischen dem Vorsitzenden des Deutschkonservativen Vereines für Schlesien, Landtagsabgeordneten Graf Harrao, und dem Vorsitzenden der Fortschrittlichen Volkspartei in Schlesien, Justizrat Dr. Heiberg. Graf Harrao regte an, für vor- kommende Stichwahlen in Schlesien, sofern einem sozial- demokratischen Kandidaten ein freimiliger oder ein konser- vativer Kandidat gegenüber steht, die Unterstützung des frei- sinnigen Kandidaten durch die konservativen Wähler, und umgekehrt, die Unterstützung des konservativen Kandidaten durch die freimiligeren Wähler des betr. Wahlkreises gegen- seitig zu gewährleisten in der Weise, daß sowohl durch öffent- liche Aufforderung des Parteivorstandes in Provinz und Wahlkreis, auch durch rühriges Arbeiten der lokalen Elemente der Erfolg sichergestellt würde. — Dr. Heiberg erwiderte kurz und dündig, auf den Vorschlag nicht eingehen zu können. Die Fortschrittliche Volkspartei ist also nicht auf das Glatteis gegangen.

Die Normal-Wahlurnen. Der Reichstag hat in das Gesetz über die Wahlen zur Zweiten Kammer des Land- tages für Ost-Preußen vom Mai d. J. eine Bestimmung aufgenommen, nach welcher die Stimmzettel in eine ab- geschlossene Wahlurne zu legen sind. Die Wahlurnen sollen den im Verordnungswege zu erlassenden Normativ-Be- stimmungen entsprechen. Bei den am nächsten Sonntag in den Reichslanden stattfindenden Wahlen zur Zweiten Kammer werden also zum erstenmal gesetzlich vorgeschriebene Wahl- urnen zur Verwendung kommen. Die Normativ-Be- stimmungen für die Beschaffenheit der Wahlurnen sind jedoch von der Landesregierung erlassen. Danach müssen die Urnen eine Höhe von 80 cm und eine Breite von 35 cm haben. Für kleinere Gemeinden mit nicht mehr als 400 Wählern ist eine Höhe von 40 cm zugelassen.

Auch eine Begründung. Daß die Behörden bei der Suche nach Gründen zur Verhinderung der auf die lächerlichsten Dinge verfallen, ist hinlänglich bekannt. Trotzdem aber verdient ein Ullas des Amtsoberstehers von Arzemp in Kustettiner Kreis mitgeteilt zu werden, der eine Ver- sammlung unter freiem Himmel unter folgender Begrün- dung verbot:

„Eritens könnte auf dem Versammlungsplatz Kar- toffelkraut liegen. Einer der Teilnehmer könnte einen brennenden Zigarettenstummel wegwerfen, das Kartoffel- kraut könnte Feuer fangen und die anliegenden Ge- höfte könnten in Brand geraten.“

Zweitens könnten die Teilnehmer nach der Ver- sammlung ins Gasthaus gehen, sich dort betrinken und eine Meuterei anfangen.“

So lächerlich diese Begründung auch ist, so darf man doch die gehässige Triebfeder, die den Amtsoberster leitet, nicht übersehen und doch hätte fernseinerzeit der Minister ver- standen, daß das Gesetz in liberalem Sinne gehandhabt werden sollte. Aber welchen moralischen Wert hat ein deutsches Ministerium?

Nichts dazu gelernt. Bei der Verdrängung der Genossin Koffer in Breslau verlangte die Polizei wieder einmal die Entfernung der roten Kränze, weil sie in denselben ein „außerordentliches Zeichen“ erblickte, zu dem die Genehmigung eingeholt werden muß. Die Kränz- trägerinnen mußten, wollten sie nicht das Zeichenbegängnis führen, auf polizeiliche Anordnung in drocksten Platz neh- men, wobei die Polizei verächtlich darauf achtete, daß das Rot der Schleißen von den Strohkrautkränzen nicht zu sehen war. Als eine dieser Kränzler etwas schneller fuhr, liefen mehrere Schutzleute im Laufschritt hinterher, damit die Ent- faltung der Schleißen verhindert werden konnte. — Und diese Polizeigeltung, die natürlich die berechtigste Empörung aller Leidtragenden hervorrief, wurde in Esene geleist, trod- dem erst vor wenigen Tagen vier Genossen von der Anklage, ein „außerordentliches Zeichenbegängnis“ veranlaßt zu haben, bei dem die Polizei in ähnlicher Weise vorging, frei- gesprochen wurden.

Auf den Spuren des Reichsverbandes. Unser Alten- burger Parteiblat, die „Altenburger Volkszeitung“, hat dieser Tage in einer Auseinandersetzung mit dem dortigen Agrarierorgan vom Bund der Landwirte als von einem Bunde der Brot- und Fleischhändler gesprochen. Wie nun das Altenburger Agrarierblatt mittelt, sind etliche Brod- agrarier gewillt, gegen die „Altenburger Volkszeitung“ Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen. Das genannte Blatt hatte erst zur Klagestellung aufgefordert, es dürfte aber den Agrariern damit keinen guten Dienst geleistet haben, denn das Gericht wird feststellen müssen, daß das Agrarier- tum wirklich Brot- und Fleischwucher treibt und eine solche gerichtliche Festlegung wird für die Wahlen von hohem Werte sein, allerdings nicht für die agrarischen Aktiver.

Folgen der Händholzsteuer. Die Aktiengesellschaft für Zündwarenfabrikation Stahl & Nölde in Rassel, eines der größten Unternehmen der Branche, wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1910/11 eine Dividende nicht verteilen. Verminderung des Umsatzes und starke Einschränkung der Produktion an Zündhölzern hatten zur Folge, daß nicht nur kein Gewinn erzielt wurde, sondern noch ein Fehlbetrag von 50 000 Mark entstand. In früheren Jahren hatte die Firma stets acht Prozent verteilt.

Wieder einmal eine Aktion gegen Anarchisten. Kürz- lich wurden in verschiedenen Städten einige Anarchisten verhaftet. Wie die Polizei dem Berliner Refektorienge- meinschaftsmitglied, werden auf Requisition des ersten Staatsan- walts in Berlin die in Hamburg verhafteten drei Anarchis- ten Bader, Schreyer und Drems nach Berlin übergeführt. Auch die in Krefeld und Düsseldorf verhafteten Anarchisten werden nach Berlin gebracht. Die Verhaftungen sollen darauf zurückzuführen sein, daß man der umfassen- den Organisation einer antimilitaristischen Propaganda in der letzten Anarchistenversammlung in Düsseldorf ist. Auf das Konto dieser Propaganda seien auch verschiedene Detentionen zu- rückzuführen, die in einem Maße sogar als bewiesen gelten

können.“ In Krefeld wurden der Schneider Brod mit 16 Studenten Willen von der Staatsanwaltschaft verhaftet, die, wie auch andere bekannte Anarchisten in Berlin, Ham- burg, Düsseldorf usw., seit langem schon benannt wurden.

Annahme der Fideikommiss in Preußen. Nach einer Abklärung des statistischen Landesamts sind im Jahre 1910 17 Fideikommiss mit einer Gesamtfläche von 22 223 Hektar in einem Grundbesitzvertrage von insgesamt 21 908 Hektar errichtet worden; 74 Erweiterungen bestehender Fideikom- miss eingeschlossen beläuft sich der Gesamtumfang auf 24 977 Hektar mit 23 621 Grundbesitzer-Verträgen. Ge- genüber wurden zwei Fideikommiss mit zusammen 1128 Hek- tar und 9237 Grundbesitzer-Verträgen; rechnet man 88 Hektar Erweiterungen von Fideikommiss hinzu, so ergibt sich ein Gesamtumfang von 27 98 Hektar mit 40 844 Grundbesitzer-Verträgen. Hiernach beträgt für 1910 der Zu- gang an Fideikommissen 15, an Fideikommissfläche 207 Hektar mit 19 677 Mark Grundbesitzer-Verträgen. In- ganzen steigt damit bis Ende 1910 die Zahl der Fideikom- miss auf 1251, ihr Gesamtumfang auf 24 017 43 Hektar, 6 88 v. H. der Staatsfläche (gegen 6,82 v. H. Ende 1909) und ihr Grundbesitzer-Vertrag auf 29 054 250 Mark, 6,54 (Ende 1909 6,49) v. H. des für den gesamten Staat ermittelten.

Der mecklenburgische Landtag ist am 14. Kovem- ber einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Weiterberatung der Verfassungsvorlage. Das beweist einen vollendeten Sieg der Junker. Denn im Jahre 1908 als der Junkerlandtag die Verfassungsvorlage der Regie- rung abgelehnt hatte, sprach der Schweriner Großherzog das große Wort, er werde nunmehr aus freier Ent- scheidung handeln. Statt dessen aber soll jetzt der Land- tag weiterberaten.

China.

Die chinesische Revolution. Aus Hankau wird gemeldet, die Befehlshaber der Aufständischen haben eine Proklamation erlassen, alle diejenigen, die sich der neuen Regierung wid- er setzen, zu töten. Ein Befehl ist erlassen worden, je- mandem das Recht hat, Gebiete der fremden Gesellschaft zu betreten. Die Nachricht, daß Admiral Sah mit Truppen aus dem Norden eingetroffen ist, entspricht den Tatsachen. Die Aufständischen werden große Zusammenkünfte an un- treffen umfangreiche Vorbereitungen für den bevorstehenden Feldzug.

Bei Hankau stehen 2000 Mann Regierungstruppen 10 000 Aufständischen gegenüber. Der Admiral Sachschew- ping gab seinen Kreuzern den Befehl, Abteilungen zu land- en. Die Aufständischen rüdten von Wuchang vor und eröffnete sofort das Feuer, worauf die Geschütze der Kreuzer an- worteten. Ein lebhaftes Gefecht auf beiden Ufern des Flusses dauert an. Die fremden Kriegsschiffe haben Detachements an Land geschickt.

Was Hankau wird gemeldet, daß sich die Stadt in den Händen der Revolutionäre befindet. Es fand in den Straßen ein heftiges Gefecht statt. Viele Revolutionäre und Kämpfer, sowie auch eine große Anzahl Anarchis- ten sind in dem Kampfe getötet. Zwischen den Aufständischen und den Truppen dauert der Kampf in den Straßen fort. Bei Abendung dieses Telegramms dauerte der Kampf noch an.

Gewerkschaftliches.

Bei der Tiefbau-Firma Holzmann & Co. in Wilhelmshaven

ist ein Streik der Maurer und Arbeiter ausgebrochen zum Erlangung der im Baugewerbe dort ortsüblichen Lohnsätze. Es wird gebeten, den Zugang streng fernzuhalten!

Der Kampf der Metallarbeiter in Darmen und Ober- feld, der nun schon 12 Wochen dauert, wird auf beiden Seiten mit besonderer Tätigkeit geführt. Die Unternehmer haben, wie wir bereits früher berichteten, die Affordbarkeit, die ihre angefangenen Afforde bei Beginn des Streiks nicht fertiggestellt hatten, wegen Kontraktbruchs auf Job- lung von Schadenersatz verlorft und auch bereits vor eini- gen Wochen am Gewerbegericht Darmen ein prinzipielles Urteil erzielt, wonach die Arbeiter zur Zahlung des Schö- dens verurteilt wurden. Die Unternehmer waren dagegen verurteilt worden, den einbehaltenen Lohn zu zahlen. Zweck- freistellung der Höhe der beiderseitigen Forderungen ist dann vom Gericht ein Sachverständiger ernannt worden. In der letzten Sitzung lag von diesem ein Gutachten vor, auf Grund dessen 70 Arbeiter von drei Firmen an Lohn 2208,20 Mark zu fordern haben, während sie an den Unter- nehmern für entlassenen Schaden 10685,49 Mark zu zahlen haben, wenn der Streik beendet wird, oder 54513,36 Mark, wenn der Streik noch länger dauert. Das Gericht hat sich dem Gutachten angeschlossen und demgemäß die Urteile ge- fällt. Die Arbeiter werden gegen die Urteile, die nach mehr als einer Seite unhaltbar sind, Berufung einlegen, sobald sich die ordentlichen Gerichte noch damit zu befassen haben werden. — Das Strafgericht der Unternehmer, die „Darmener Zeitung“, teilt noch mit, daß die Arbeitgeber zum ersten Male versuchen werden, die Gewerkschaften, die hinter dem Streik stehen, wegen Beistills bez. Begünstigung des Kontraktbruchs zur Zahlung ihres Schadens, sowie die Einziehung bei den Arbeitern selbst nicht möglich ist, zu be- zugsuchen. Wenn die Klagen gegen die Gewerkschaften selbst aus juristischen Gründen nicht durchführbar sind, werden sie gegen die Vorstandmitglieder gerichtet werden. In demselben Tage, da diese Urteile gefällt wurden, haben die Streikenden der Fideikommissenbetriebe — diese konnten bei den Schadenersatzklagen in Frage — zu dem Streik erneut Stellung genommen, und, da die Unternehmer noch kein Entgegenkommen zeigen, mit großer Mehrheit be- schlossen, im Streik zu verharren. Das Ende des Kampfes ist also noch nicht abzusehen, umso mehr, daß der Zugang nach Darmen und Oberfeld strenggehalten werden.

Locales.

Räffingen, 19. Oktober.

Widerspruchsvolle Hundertfünfundachtziger.

Ein nützliches Beispiel davon, wie man sich ausdauernde Konkurrenz vom Hals zu halten sucht, weil die Gefahr der eigenen Profitlosigkeit besteht, wie man aber andererseits gleichzeitig die ausdauernde Konkurrenz fördert, weil das ebenfalls den eigenen Interessen entsprechen soll, gibt hier ein Teil der Geschäftsteile.

Bekanntlich boglottieren 185 durch Unterschrift verpflanzte Geschäftsteile die hiesigen drei Tagesblätter, weil diese die Wettberechnung der sechsseitigen Inseratenzeile eingeführt haben, was das an anderen Orten schon seit Jahrzehnten geschehen ist, und inserieren nur noch in der Oberrheinischen „Worgenszeitung“, die hier verbreitet wird. Die 185 Boglottierer, die im Zeitungswesen die ausdauernde Konkurrenz mit aller Macht nach hier ziehen, sind in wesentlichen dieselben Personen, die sich zur Vertretung ihrer Interessen und gegen den unlauteren Wettbewerb zu einer Vereinigung zusammengeschlossen haben.

Mit welchen Mitteln hierbei unter Umständen vorgegangen wird, zeigt ein Fall, der uns wie folgt gemeldet wurde: Ein Händler aus der bekannten Stadt der Schuhfabrikation Birmalens wollte hier einen Ausverkauf von billigen Schuhwaren veranstalten, und er hat ihm auch nach Tage lang veranlassen. Er mietete das bekannte Wägenerische Kaffeehaus, den Versammlungsraum der Wägenerischen Wirtschaft in der Bärenstraße zu Räffingen, in den man sowohl im Hof aus als auch durch die Wirtschaft gehen kann. Sofort waren aber die Schuhmacher, die zum Teil auch zu den Hundertfünfundachtzigern gehören, wie von einer Zantel getroffen aufgebracht. Da machte nicht nur die Wägenerische Polizei Schwierigkeiten bei Genehmigung der Verbreitung der Handzettel, sondern dem Birmalens, Geschäftsmanne sollte auch möglichst das Geschäft direkt abgeschnitten werden. Es kamen Schuhmacher und wollten den vorderen Teil der Wirtschaft zu einem Schuhwarenlager mieten. Als dies der Wirt nicht mit seinem Gewissen vereinbaren konnte, mieteten die Herren Schuhmachermeister im Hause nebenan einen Laden, warfen all ihre alten Ladenhüter zusammen und suchten die Kunden, die zum Birmalens wollten, zu gewinnen. Das ist in den Augen dieser Branche natürlich kein unehrlicher Wettbewerb! Wie mancher Kunde mag nun ein gutes, billiges Paar Birmalensler Stiefel erhofft haben und hat dann einen alten Ladenhüter von hiesigen Händlern erhalten, nur weil er sich in der Tür irrte! Als dies alles nicht recht zog, mußte die Polizei auf die Beine gebracht werden, und zwar offenbar durch die schon genannte Vereinigung von Geschäftsteilern. Die Antragsteller verlangten von der Polizei nicht mehr und nicht weniger, als daß die Wägenerische Wirtschaft um 8 Uhr abends geschlossen würde! Daneben wünschten die Herren, daß der Wirt Wägener zu einer besonders hohen Extraxtrafekt verurteilt würde, weil er Schuhwaren in seinem Fenster ausgebreitet hatte. Ein edles Verlangen! Zu dem selber darüber, daß sie die nicht verkauften Ladenhüter wieder an die Schuhmacher, deren Eigentum sie noch waren, zurückverleihen mußten, wird vielleicht noch der Verdruß kommen, daß das ganze Vorgehen ein Schlag ins Wasser war.

Wir finden, vom geschäftlichen Standpunkt aus betrachtet, die Stellungnahme der Herren Geschäftsteile erwäglich; aber wir können diese Berichterstattung gegen den Birmalens nicht recht in Einklang bringen mit den Maßnahmen gegen die hiesigen Zeitungen und mit der innigen Geschäftsverbindung, die ein Teil dieser Herren mit der „Worgenszeitung“ in Oberrhein angeknüpft hat. Es geht doch nichts über solche Antonienquäl!

Eine Sitzung des Magistrats und Gemeindefrats findet Freitag nachmittag 6 1/2 Uhr (nach der Einführung des Fortbildungsschuldirektors) im Rathaus an der Wilhelmshavener Straße (Ruhzimmer) statt. Tagesordnung: 1. Pfisterung des Wägenerhof-Weges. 2. Beschließenes.

Hohe Kaffee- und Zuckerpreise. Der Kleinhandelskaufmann E. Köpfer schreibt uns: Die Kaffee- und Zuckerpreise sind in letzter Zeit noch mehr in die Höhe gegangen. Der Kaufmann kann jetzt den gewöhnlichen, billigsten gekannten Santos-Kaffee von den Kaffee-Großhändlern nicht unter 1,30—1,35 Mk. erhalten. — Zucker kostet augenblicklich etwa 30 Pfg. das Pfund im Großhandel. Wenn man die jetzigen Engrospreise mit den Detailpreisen vergleicht, so muß man doch einsehen, daß der Detailhandel sich mit einem so geringen Nutzen begnügt, daß er für die hohen Preise nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Neues Volkstheater Räffingen. Heute geht zum letztenmale „Das Schloß am Meer“ in Szene.

Der Turnverein „Frisch auf“ feiert morgen, Freitag, im 24. Sitzungsjahr im Lokale des Herrn Jollers (Elythum).

Aus dem städtischen Fundbureau. Folgende Fundgegenstände sind beim Stadtmagistrat Räffingen abgeliefert: ein Fahrrad (Marke Adler), ein Fahrrad (Marke Adler), eine Schiebkarre, ein Holzbohrer, ein Damenschuh (gefunden am Weges Wea) — Die Eigentümer können die Gegen-

stände im Fundbureau, Rathaus, Zedeliusstraße, in Empfang nehmen.

Wilhelmshaven, 19. Oktober.

Junge Handwerker, Maurer, Zimmerer, Schlosser etc., die sich demnächst der Meisterprüfung unterziehen wollen, lesen im eigenen Interesse auf den von der Handwerkskammer zu Ruffin hier in Aussicht genommenen Staatskursus hingewiesen. Sie mögen umgehend ihre Anmeldungen an die Handwerkskammer in Ruffin einreichen. Nur eine beschränkte Anzahl von Teilnehmern wird zugelassen. Das Honorar beträgt für den etwa 80 Stunden umfassenden Kursus nur 20 Mk., für die Bekleidung demnach 40 Pfg. Da die Unterrichtsstunden in die Abendzeit gelegt werden, so ist die Teilnahme am Kursus ohne Berufshinderung möglich.

Städtisches Theater. Das am Freitag, den 27. ds. Mts., bevorstehende nächste Ensemble-Gaßspiel des Bremer Stadttheaters macht unter Theaterpublikum mit einem neuen erfolgreichen Lustspiel-Autor bekannt: es ist der Direktor des Berliner Neuen Theaters Alfred Schindler, dessen Lustspiel „Mein erlauchter Vetter“ überall die wärmste Aufnahme gefunden hat. „Es war ein glücklicher Unfall“, so lesen wir in einer der vielen schmeichelehaften Kritiken über die Berliner Uraufführung, „einen keinen deutlichen Fortschritt zu zeichnen, den sein leidenschaftliches Interesse für sein Hoftheater sogar zum Autor macht. Das Treiben im Hoftheater, an dessen Spitze ein junger Leutnant als Intendant steht, ist mit übermäßiger Laune geschildert.“

Wilhelmshaven. Gestern Abend ging hier das bekannte Lustspiel „Die goldene Kugel“ in Szene. Die Aufführung bildete ein Kabinettstück des Schauspiel-Ensembles. Die Hauptrolle lag in den Händen der Hofhauspielerin Gertrud Schacht aus Hannover, die im Spiel wieder Vorzügliches bot. Das gleiche ist von Herrn Paehold als Peter zu sagen. Auch das Gesamtspiel befriedigte sehr und die Spieler ernteten lebhaften Beifall. Morgen (Freitag) Abend wird zum zweitenmale die Operette „Der unsterbliche Lump“ in Szene gehen.

Aus dem Lande.

Osternburg, 19. Oktober.

Billiges Gas. Den „Nachrichten“ wird geschrieben: Einer hiesigen Handwerkerfamilie war vor längerer Zeit wegen Nichtzahlung der monatlichen Gasrechnungen der weitere Verbrauch von Gas dadurch benommen, daß die Gasuhr entfernt wurde. Doch wußte das Ehepaar schnell Rat: Mittels eines Gummischlauches wurde eine neue Verbindung mit dem Gasrohr geschaffen, und ohne daß das Gaswerk die geringste Ahnung hatte, wurde jetzt wieder Gas gebraucht und, was die Hauptsache war, es kostete nichts. Durch irgend einen Umstand kam die Sache aber ans Licht. Nunmehr wurden sämtliche Gasrohre ab- bzw. herausgenommen. Wegen Gasdiebstahls wurde Anzeigle erstattet und die Geschichte nahm ein böses Ende. In der vor einigen Tagen stattgefundenen Gerichtsverhandlung wurde der Mann zu drei Monaten, die Frau als Hauptmittäterin zu drei Monaten und acht Tagen Gefängnis verurteilt.

Bremerhaven, 19. Oktober.

Wohnungsnot. Vom Stadtratsordnungsamt ist bekannt, daß vor einiger Zeit beschlossen worden, der Stadtratsvorlage betr. Bildung einer Kommission für die Wohnungsuntersuchung mit der Aufgabe zuzustimmen, daß zu den Kommissionsverhandlungen weder ein Vertreter des Gewerkschaftsrates noch des Bürgervereins zuzuziehen sei. Der Stadtrat hat, wie er in einer Vorlage an das Stadtverordnetenkollegium mittel, nun beschlossen, diesem Beschluß nicht beizutreten. Er wiederholt vielmehr seinen Antrag, in die betreffende Kommission auch, wie von ihm vorgeschlagen war, einen Vertreter des Gewerkschaftsrates und einen Vertreter des Einwohner- und Bürgervereins als Mitglieder zu entsenden. Zur Begründung wurde angeführt, daß die Kommission zur Erzielung ihrer Arbeiten das Interesse und das Entgegenkommen aller Bevölkerungsklassen bedarf und daß dies nur dann geschehen kann, wenn alle Kreise der Bevölkerung sich durch ihre Ständes- und Interessensvertreter auch in der Kommission vertreten wissen.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Ein beim Bahnbau Robertischen-Farel beschäftigter Monteur gilt bei seiner Arbeit so unglücklich aus, daß er einen Beinbruch erlitt. Der Mann mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Einem vierjährigen Kind eines Kolonisten in Ludwigsdorf (Ostpr.) kam beim Essen einer Kugel ein Stück der Wurzel in die Brusthöhle. Das Kind starb einen qualvollen Erstickenstod.

Aus aller Welt.

Ein Hygienemuseum in Dresden. Der Präsident der Internationalen Hygiene-Ausstellung, Ringner, hat dem Oberbürgermeister von Dresden seinen Entschluß mitgeteilt, die populärwissenschaftlich so außerordentlich bedeutende Abteilung: „Der Mensch“ der Hygieneausstellung, ihren Hauptanziehungspunkt, ebenso die gleichfalls bedeutende historisch-wissenschaftliche und die ethnographische Abteilung zu einem großen Hygienemuseum in Dresden zu vereinen. Es wird dabei vorausgesetzt, daß Staat und Stadt gleichfalls Ent-

gegenkommen zeigen. Nach Schluß der Ausstellung soll den zuständigen Behörden ein Finanz- und Verwaltungswesen vorgelegt werden.

Das Gymnasien-Duell. Aber das wie in der Donnerstagsnummer berichtet, hat jetzt Opfer gefordert. Aus Teil 2 wird berichtet: Der 18-jährige Unterpremier Diegen ging am Sonntag mit der Tochter eines Bürgers, zu der ihm heimliche Liebe hingog, spazieren und begegnete dem Oberleutnant v. Keder. Zwischen den beiden jungen Leuten bestand seit einiger Zeit des höchsten Mädchens wegen ein gespanntes Verhältnis. Als v. Keder während der Fortsetzung des Spazierganges eine Bemerkung über das Mädchen machte, die Diegen kränkte und v. Keder ablehnte, die Kränkung zurückzunehmen, wurde er von Diegen auf Pistolen geordert. Am Dienstag früh erschienen die beiden Gymnasialisten auf dem einige Stunden von Kuboldstadt entfernten liegenden Kampfplatze zu dem verabredeten Duell. Es war von den beiden jugendlichen Gegnern verabredet worden, das Duell ohne Zeugen bis zum Tode eines der Duellanten fortzusetzen. Beim vierten Aufeinanderstoß traf die Kugel Diegens die Herzgegend v. Keder. Dieser litt heftige Schmerzen und bat den Gegner, ihm einen Opiumschuß ins Herz zu geben. Hierauf lud Diegen seine Pistole nochmals und traf seinen ehemaligen Freund tödlich. Er selbst hatte sich eine Kugel in den Oberkörper gefügt, schleppte sich aber fort und wurde von Waldarbeitern aufgefunden. Er erlag ebenfalls seinen Verletzungen. Bei v. Keder wurden Wundschleife und ein Stück von Kniebein, bei dem Gegner Gedächte an ein junges Mädchen gefunden.

Kleine Tageschronik. Oberleutnant von Graudorf vom 37. Infanterie-Regiment in Krottschin wurde erschossen an einem Feldwege aufgefunden. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob es sich um Mord, Selbstmord oder um einen Unfall handelt. — In der Krottschiner (Krottschiner) wurde der hiesige Anwalt Klemm ermordet aufgefunden. Als Täter wurde ein 21-jähriger Hüttenjunge verhaftet, bei dem ein klobiges Messer vorgefunden wurde. — Wegen eines umfangreichen, aber ganz Deutschland betriebenen Verleumdungskrieges ist in Hildesheim der Stellvertreter Richter verhaftet worden. — Ein Unfallschaden der Straßenbahn in Wachen wurde um einen Betrag von 100000 Mark abgedeckt. — Auf der Jagd hat der konfessionale Reichstagsabgeordnete v. Kapffert zu Koblitz (Neumark) den Rentmeister Rastig durch einen Schrotschuß ins Gesicht tödlich verwundet.

Neueste Nachrichten.

Emden, 19. Okt. Auf einem Neubau stürzte heute Vormittag ein Bauarbeiter aus beträchtlicher Höhe und erlitt schwere Kopfverletzungen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Berlin, 19. Oktober. Den Wahlkampf in Berlin hat gestern Abend die Fortschrittliche Volkspartei durch eine von 3000 Personen besuchte Versammlung eröffnet. Die Redner liegen in den Händen der Abgeordneten Gormann, Wiemer, Müller-Reinigen und Raumann.

Hamburg, 19. Oktober. In Reih und Glied in Wakenburg legten 20 Schnitter die Arbeit nieder. Als sie entlassen wurden, verlangten sie vom Gutsherrn einen Wagen, der sie zur Bahn bringen sollte. Da dies abgelehnt wurde, nahmen die Arbeiter eine drohende Haltung ein und versuchten das Gutshaus zu stürmen. Der Gutsherr besaßnete sich mit einer Pistole und verwundete einen Schnitter. Die Gendarmen griffen dann ein. — Ein Wakenburgisches Jagd!

St. Etienne (Frankr.), 19. Okt. Eine furchtbare Schlagwetter-Explosion ereignete sich in einem Kohlenbergwerk. Der Direktor und sechs Ingenieure fielen mit 30 Mann zur Rettungsarbeit ein. Nach den vorliegenden Blätterberichten wurden 39 Verletzte getötet.

Konstantinopel, 19. Oktober. Nach Blättermeldungen ist ein amerikanisches Eskadron, aus sechs größeren Kriegsschiffen und einigen Torpedobooten bestehend, vor Mollens eingetroffen.

Briefkasten.

H., Leer. Antwort brieflich.

Luftweg.

Erhielt an Bezugsbeitrag 1. Quartal 1911/12:
Vom 2. oberrheinischen Wahlkreis 807,10 Mk.
Vom 2. hannoverschen Wahlkreis 50,75 Mk.
Summa 857,85 Mk.

Räffingen, 18. Oktober 1911. H. Schütz, Sekr.
Parteiangehörigen, gedenkt des Wahlfonds!

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Verantwortlicher Redakteur: H. Jacob, Verlag von Paul Hug, Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Räffingen.

Dazu eine Zeilung.

Wählen Sie
unter diesen drei Marken; alle gleich vorzüglich:
Siegerin | **Mohra** | **Palmato**
-Margarine, wie allerfeinste Molkereibutter in jeder Verwendungsart. -Margarine, ein Landbutter-Ersatz ohne gleichen. -feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter.
Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR & Co. in BAHRENFELD.
Vertreter: **Heinrich Gade, Wilhelmshaven, Kurze Strasse 10.**

Einswarden.
Gaßhof zum gold. Löwen
 Sonntag den 22. Oktbr.
Großer Ball.
 Hierzu ladet freundlich
Hedolf Bultmann.

**Frisches Gänselein,
 Frisches Gänsefleisch,
 Gänserümpfe drahtfertig
 Gänsefett und
 geräuch. Gänsebrust**
 — empfiehlt —

Johs. Arndt
 in Rühringen, Werftstraße 14.
 Telefon 483.

Einswarden.
 Bringt in empfehlende Erinnerung
 — mein —
Obst- u. Gemüsegeschäft
 stets vorräthig:
Weintrauben, Birnen, Äpfel.
 Kefel bei Abnahme von 50 und
 100 Pfd. pr. Jentner von 12, 14
 und 16 RM. — Nur gesunde und
 Dauerware.
Felix Junghändel.



Empfehle:
 Zehnische, große Brassen,
 Ziehmilch, Schollen,
 Rotzungen, Pfefferkornade,
 Seelachs, Goldbarsch,
 grüne Heringe Pfd. 15 Pf.,
 lebende Muscheln,
 Matiecherlinge,
 Salzheringe 2½, 50, 80, 1 RM.
 Kleiner Wädinger, täglich frisch.

Joh. Stehnke,
 Dänische Fischgroßhandlung,
 Rühringen,
 Wilhelmshavener Straße 29.
 Telefon 732.

Eingetroffen sind neue
Konserven
 Beste Qualität!
 Stramme Packung!
 Ich gebe dieselben billig ab.
J. H. Cassens
 Rühringen, Peterstraße 42.
 E. Haar.

Achtung!
 Jeden Freitag früh 10 Uhr:
**Schlesische
 Blut- und Leberwurst**
 abends frische
 warme Knoblauchwurst.

Hermann Aust
 Fabrik schlesischer Fleisch- und
 Wurstwaren mit elektr. Betrieb.
 Rühringen, Peterstraße 6.
 Man achte genau auf meine Firma.

Marine-Molton
 anerkannt vorzügliche Qualität
 170 cm breit, Meter 4.50 Mark,
 empfiehlt

Martha Kappelhoff
 Ed. Rosen- und Teichstr.

Senkungsträger
 (Ersatz für Mutterring), patent-
 amtlich geschützt, wahlbar, 6.00 RM.
 franko gegen Nachnahme.
 Frau P. S. Baffer, Norden,
 Neuenweg 122.

Eilmar Rothenberg
 Wurst- und Fleischwaren-Geschäft
 — Rühringen —
 Ed. Güter- u. Almenstr., Tel. 741,
 empfiehlt Thüring. Rohwurst
 Thüring. Leberwurst, Bremer
 Knoblauchwurst, Hausmach-Sch-
 wettwurst, Rostocker Rippwurst,
 Schinkenpied, Pöttekamm.

S. F. Koolman & Co., G. m. b. H.
 in Weener (Ostfriesland).
 Alleinige Fabrikanten der vorzüglichen deutschen Genever-Marken
Ecks & Weener Koolman
 die dem sogenannten Doornkaat an Güte und Reinheit mindestens
 gleichwertig sind, — dabei im Preise aber wesentlich billiger. —
 Vertreter u. Mitinhaber der Firma S. F. Koolman & Co., G. m. b. H., in Weener:
 Telefon 613. : - **Sebo Ecks in Wilhelmshaven.** Wilhelmstrasse 8b

Wilhelm-Theater.
 (Seemannshaus.)
 Freitag den 20. Oktbr., abends 8.15 Uhr
 zum zweiten Male:
Neuester Operetten-Schlager!
Der unsterbliche Lump
 Operette in 3 Akten.

Konsum- u. Sparverein Unterweser
 e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.

Mitglieder! Kauft die Produkte der
Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine
 Schutzmarke GEG.

Wir empfehlen:
 Malzkaffee GEG. in 1/1 und 1/2 Pfd.-Paketen
 Spar-Cichorie GEG. Suppenwürfel GEG.
 Backpulver GEG. Puddingpulver GEG.

Achtung! Maurer und Bauarbeiter!
 Der Jung von Maurern und Bauarbeitern nach
Nordseebad Borkum
 W wegen Differenzen streng fernzuhalten.
Deutscher Bauarbeiter-Verband
 Zweigverein Emden.

Prima fettes Kalbfleisch
 Pfund 80 Pf., empfiehlt
Herm. Müller, Rühr., Metzger Weg 2.

Geschäfts-Eröffnung.
 Einer gebieten Einwohnerschaft von Wilhelmshaven und Rühringen bringe ich hierdurch zur gef. Kenntnis, daß ich morgen Freitag, den 20. d. M. in meinem Hause, Bismarckstraße 53, vis-à-vis der Prinz-Heinrich-Straße, eine
Schlachterei
 und **Ausschnittgeschäft**
 nach Thüringer Art eröffne. Reiner hochberechtigter Rindfleisch liefert ich halante, saubere Bedienung zu und bitte ich höflichst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
 Wilhelmshaven, den 19. Oktober 1911.
 Hochachtung
Karl Franke.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
 Zweigverein Wilhelmshaven.
 Diejenigen Kollegen, welche noch glauben, Nachforderungen über zu wenig gezahlte Löhne bei den Erdarbeiten der Firma Müller zu haben, werden aufgefordert, dieselben bis spätestens den **21. d. Monats** der Firma Müller anzumelden.
 Der Vorstand.

Bauverein Rühringen
 eingetr. Genossensch. mit beschr. Haftpflicht.
 Sonnabend den 21. Oktbr., abends 8 1/2 Uhr
 in Zedewassers Zivoli:

Ordentliche General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht.
 2. Vortrag über Vorgärten.
 3. Bericht vom Verbandstage.
 4. Anfechtung eines besetzten Vorstandsmitgliedes.
 Die Mitglieder haben sich zu legitimieren.
 Der Aufsichtsrat des Bauvereins Rühringen.
 Behrens, Vorsitzender.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.
 Nützliche Rühringen-Wilhelmshaven.
 ::: Einladung :::
 zu dem am Freitag den 20. Oktober in Zedewassers Zivoli stattfindenden

7. Stiftungs-Fest
 bestehend in Konzert, Festrede, musikalischen Aufführungen, Theater u. nachh. Festball.
 Unter gefälliger Mitwirkung des Arbeiter-Turnvereins Germania und des Theatervereins Frohsinn und Scherz.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr abends.
 Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., Damen frei. Einen genuehlichen Abend verwehend, bittet um zahlreichen Besuch
 Das Festkomitee.

Zweite Vorstellung des städt. Theater-Zyklus
 im großen Saale der Burg Hohenzollern
 am Freitag den 27. Oktbr., abends 8 Uhr, Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Bremer Stadttheater
 — Direktion: Hofrat Otto. —
 Der größte Schlager der Saison!
Mein erlauchter Ahnherr.
 Lustspiel in 3 Akten von Alfred Schreyer.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
 Zweigverein Wilhelmshaven.
 Die Baupläze (Hasenbanten) von Holzmann & Co. sind für Maurer und Bauarbeiter
gesperrt.
 Der Vorstand.

Rekurr. Markthalle, Werftstr. 3.
 Freitag, Sonnabend, Sonntag:
Großes Preis-Schießen.
 Zum Ausschließen gelangen: Schützen, Wurf, Gesäßel usw. Preisverteilung bestimmt am Sonntag, 22. d. abends 9 Uhr. Schachschützen sind freundlich eingeladen. **Ulbert Kirchen.**

Bezirk 26
 Sonnabend den 21. Oktober,
Versammlung
 bei Carl Nummer, Hallenstr.
 Vortrag des Gen. Arndt über
 Das System der Einkünftesteuer.
Verein der Wertzimmerer.
 Sonnabend den 21. Okt.,
 abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
 bei Herrn Wih. Abrahams,
 Ed. Bremer u. Mühlentischstraße.
 Der Vorstand.

Gesangverein Frohsinn
 Umfänglichster Satz die
 Gesangskunde des Frauen-
 Chors am Donnerstag an
 Freitag: Männerchor (6
 Gesangskunde. — Freitag abends
 8 Uhr Vorstandssitzung.

Arbeiterverein Accu.
 Sonnabend, 21. Oktober d. J.,
 abends 8 Uhr
Versammlung
 bei F. Bley in Accu.
 Das Erscheinen sämtlicher Mit-
 glieder ist notwendig.
 Der Vorstand.

Soz. Volksverein Borel.
 Sonnabend, 21. Oktober,
 abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 im Hof von Oldenburg.
 Auf der Tagesordnung steht u. a.:
 Rückblick auf die Landtagswahl,
 Stellungnahme zur Arbeitervereins-
 Wähligen Besuch erwartet
 Der Vorstand.

Einswarden.
Sozialdem. Wahlverein.
 (Einswarden u. Umgeg.)
 Mittwoch, den 25. Oktober
 abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 in Koths Gasthaus.
 Tagesordnung:
 1. Abrechnung vom 1. Quart.
 2. Stellungnahme z. Gemein-
 deraussch.
 3. Beschließen.
 Mitgliedsbuch legitimiert.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Der Vorstand.

Dem Genossen, Vorsitzenden
 und tatkräftigen Mitarbeiter des
 sozialdemokratischen Wahlvereins
 Nordenstr.
Wulf nebst Gemahlin
 zu seiner Hochzeit
 die besten Glückwünsche!

Neues Volkstheater
 Rühringen
 Ed. Grenz- und Bremer Straße
Heute Donnerstag
 zum letzten Male:
Das Schloß am Meer.
 Freitag Gastspiel
 in der „Balkon“, Bismarckstr.
 zum ersten Male:
Prinz und Bettlerin.
 Romantisches Lustspiel
 von Walter Howard
 Vorverkauf für die Matinee
 im Sparvereinsgeschäft Niemepf.
 Ed. Güter- und Bismarckstr.

Colosseum, Rühringen.
 Freitag, den 20. Okt.:
Oeffentl. Tanzmusik.
 Anfang 4 Uhr nachm.
 Hierzu ladet ein H. Swoboda.

Restaurant zum Störtebeker
 Adolfstraße 14.
 Heute Freitag den 20. d. Mts
 und folgende Tage:
Großes Preisstieben.
 Hierzu ladet freundlich ein
 Johannes Gassen.

In Pflege zu geben
 ein kleines Mädchen, 4 Jahre alt
 Off. u. H. F. a. d. Ort. d. H.

Arbeitskraft und das Volk ist bereit, sich mit allem zu be-
schäftigen und ist zu allem fähig. Anfangs dachten die
Europäer, daß sie mit ihren Dampfmaschinen alle Wasserströme
beherrschen würden. Die Chinesen haben sich selbst Dampf-
schiffe gebaut, die von eingeborenen Mechanikern eingerichtet
worden sind. Und die Folge davon ist, daß den Europäern
schon Konkurrenz gemacht wird. Die billige Arbeitskraft und
die Beschäftigung des Volkes sind zwei wichtige Faktoren.
Den Chinesen wird es leicht fallen, bei sich den Maschinen-
bau einzuführen, Eisenbahnen zu bauen, und alles wird bei
ihnen billiger und besser sein, als in anderen Ländern. Der
vor einiger Zeit erzwungene Handel mit den Europäern
wird vielleicht den Erfolg haben, daß die Waren, die jetzt
nach China eingeführt werden, von dort zu den Ausländern
zurückkehren werden.

In dem halben Jahrhundert seitdem ist die chinesische
Bourgeoisie mächtig auf die Beine gekommen, und für den
Grad ihrer Entwicklung war der Boykott amerikanischer
Waren im Jahre 1908, der das prophetische Wort Waffens-
jens von den zu den Ausländern zurückkehrenden Waren
Bedeutung werden ließ, nicht minder bezeichnend wie das
Interesse, das diese Bourgeoisie an dem Ausbau des Eisen-
bahnnetzes nimmt. Hier wie überall will man die Konkurrenz
der Fremden gründlich ausschalten. Ein Beispiel für viele:
1898 hatte England die Konzession für den Bau der Szechuan-
Kiangsu-Bahn erhalten, 1905 mußte die Regierung in
Peking unter dem Druck der nationalistischen Bewegung
der Provinzialregierung von Tscheking, den Bau übertragen.
Als England Einspruch erhob, wies die chinesische Regierung
die Provinzialbehörden an, sich mit dem englisch-chinesischen
Syndikat zu verständigen, ohne einen weiteren Erfolg zu
erzielen, als daß die Provinz Tscheking von einer mächtigen
Erregung gepackt wurde und ihre Bourgeoisie im Hund-
hunderten 60 Millionen Mark auf den Tisch warf, um den
Bau der Bahn mit chinesischem Kapital und durch chinesische
Arbeit möglich zu machen! Kein Wunder, daß die Eisen-
bahnfrage in diesem Jahre wieder der Ausgangspunkt von
Unruhen gegen die Regierung geworden ist. Durch ein
Dekret vom 9. Mai 1911, das die Verstaatlichung der
chinesischen Eisenbahnen vorseh, schloß sich die Bourgeoisie
von fünf Provinzen, in denen sich schon Auktionsgesellschaften
zum Bau von Bahnen gebildet hatten, schwer geschädigt
— sofort hebt eine lebhafteste Propaganda an und es kommt
zu Revolten und reichlichem Blutvergießen!

Da diese Bourgeoisie die Selbstverwaltung anstrebt
und auf die Finanzen des Staates Einfluß gewinnen möchte,
so schwärmt sie für eine Verfassung nach europäischem Muster.
Ihre Sammelreden sind dabei die ihrer Mitglieder, die in
Europa studiert haben und von dort konstitutionelle Ideen
importieren: die Intelligenz. In der chinesischen Verfassungs-
bewegung haben die heute die Akademiker schon eine große
Rolle gespielt und in diesem Sommer zum erstenmal wurden
die aus Europa zurückgekehrten Studenten nicht zum Empfang
beim Regenten zugelassen, weil allzu viele revolutionärer
Gesinnung verdächtig waren. Auch in den Kreisen der auf
modernen Kriegsschulen herangebildeten Offiziere hat — was
für das Gelingen der Revolution sehr wesentlich ist — der
konstitutionelle Gedanke Eingang gefunden.

Wohin die Verfassungsbewegung bis heute geführt hat,
ist bekannt. Vor einem Jahre, am 3. Oktober 1910, trat
in Peking die beratende Nationalversammlung zusammen, die
in der Geschichte Chinas etwas Neues sein wird wie in
der der Frankreichs die Generalstände von 1789. Eine be-
merkenswerte Uebereinstimmung weist das Verhalten der
bürgerlichen Vertreter in beiden Versammlungen auf. Wie
der dritte Stand in Versailles aller herkömmlichen Etikette
zum Trotz das Beispiel des Königs nachahmte, als er sich
niederließ und bedeckte, so durchbrachen die Delegierten der
chinesischen Bourgeoisie alle überlieferten Schranken und ver-
schmähten es, sich vor dem „Sohne des Himmels“ auf die
Knie zu werfen. Erst für 1916, dann für 1913 wurde
darauf die Einberufung eines wirklichen Parlaments ver-
heißt und die beratende Nationalversammlung soll in drei
Tagen, am 22. Oktober, wieder zusammentreten, und wieder
wird hier, wie schon 1910, das Verlangen der Bourgeoisie
nach einer schnelleren Einlösung des Verfassungsversprechens
stimmlich laut werden.

Hafenstürme.

Roman von W. W. Jacobs.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Mit häufigen Stationen unterwegs, während welcher
Herr Lampe schlechte Laune Herrn Wilkens die Texte für
verschiedene Moralpredigten lieferte, ohne daß eine derselben
zu Ende gebracht wäre, erreichte sie schließlich die Eisen-
Allee, und der Steward beugte sich nach einer kurzen Er-
mahnung an seinen Schutzbesohlen, den Kopf hoch zu
halten, zu Frau Lampe hinunter, die in ihrer Tür sah.
„Ja hab' ihn nach Haus gebracht“, sagte er und
lehnte sich gegen den Türpfosten. „Hab' ihn nach Haus
gebracht.“
„Nach Hause gebracht?“ fragte die bestürzte Frau
Lampe.
„Sagen Sie ihm nichts“, bat Herr Wilkens, „meinet-
wegen nicht. Das kann jedem passieren.“
„So ist er den ganzen Weg gewesen“, sagte Herr
Lampe und sah den Steward mit großem Mißfallen an.
„Ich weiß wahrhaftig nicht, warum ich mich um ihn
kümmerte.“
„Standen 'ne ganze Masse Menschen um ihn“, erklärte
der erfindungsreiche Herr Wilkens, „Kopf hoch, Edu.“
„Es ist sicher sehr gütig von Ihnen, Herr Wilkens“,
sprach die Witwe, als sie einen kleinen Haufen der Nachbarn
in der Nähe stehen sah. „Wollen Sie nicht auf eine oder
zwei Minuten hineinkommen?“
Sie hob den Stuhl beiseite, um ihn vorbeigehen zu
lassen, und Herr Wilkens, der noch immer die hemmende
Hand des Alters auf der Schulter unmäßiger Jugend ruhen
ließ, trat ein und blieb freundlich lächelnd stehen, während
Frau Lampe die Lampe anzündete und sie auf die Mitte

Die Massen des Volkes allerdings sind nicht mit parla-
mentarischen Mäßen hinter dem Ofen hervor oder besser
von dem Ofen herabzuloden, auf dem die Chinesen zu schlafen
pflegen. Der Hunger treibt sie dazu, sich anzuschließen, wenn
die Wortführer der Bourgeoisie das Banner des Auslands
erheben. Der Reispreis ist eben wieder um 20 Prozent in
die Höhe gedrückt und dabei leiden die kleinen Leute an
sich alle unter dem Sturz des Geldwertes, der eintreten
müßte, als dieses naturalwirtschaftliche Land mit hoher
Kaufkraft des Geldes in die kapitalistische Weltwirtschaft
hineingeworfen wurde und zum zweiten eine Folge der Wän-
gereform war, die die Regierung vor kurzem durchführte.

Daß die Revolution zuerst in der Provinz Wuschang
ihr Haupt erhob, ist kein Zufall, denn hier, im Tale des
mittleren Jangtsiang, wo von Norden und Süden schiff-
bare Flüsse in den mächtigen Strom münden, und der
Eisdielkomplex Hangang, Hanan und Wuschang dicht
beieinander liegt, ist der natürliche Schwerpunkt Chinas, der
archaischeste Punkt, von dem aus das Reich der Mitte
bewegt werden kann. Und es wird allem Anschein nach
diesmal entscheidend bewegt werden. Die Auslandsbewegung
hat eine um so größere Stoffkraft, als sie sich gegen die
Wandlung richtet, gegen die nichtchinesische Junkertaste, der
auch die Dynastie entstammt, und die als eine faule und
freche Schmarotzertippe von Blutegeln seit fast drei Jahr-
hundertern an dem Leibe Chinas hängt. Aber mit der
Abstüftung der Wandlung ist es nicht getan — die
Republik! schreibt vielmehr die Revolution auf ihre Fahne,
und jubelnd hallt der Ruf weiter, die Bourgeoisie öffnen ihre
Geldtaschen, die Truppen gehen mit klingendem Spiel über
und die Machthaber in Peking würgt ein Grauen an der
Aehle. Hian-schihai, einst der mächtigste Mann des Reiches
seit zwei Jahren eine gestürzte Größe, ist heute ihre letzte
Drohung: er soll retten, was sich noch retten läßt.

Vor mehr als sechzig Jahren schrieb Karl Marx:
„Wenn unsere europäischen Reaktionäre auf ihrer demnächst
bevorstehenden Flucht durch Italien endlich an der chinesischen
Mauer ankommen, an den Pforten, die zu dem Hort der
Urkraften und des Urkonserwatismus führen, wer weiß, ob
sie nicht darauf die Ueberschrift lesen: République chinoise,
Liberté, Egalité, Fraternité.“ (Chinesische Republik,
Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit). Der morgige Tag schon
grüßt vielleicht diese Worte als erfüllte Prophezeiung in die
Tafeln der Weltgeschichte ein.

Parteinachrichten.

Der Verantwortliche der „Norddeutschen Volksstimme“,
Genosse Barg und das ehemalige Gemeindevorstandsmittelglied
in Schiffdorf, Genosse Gottschalk, wurden Ende Juni d. J.
in Bremerhaven wegen Beleidigung des Gemeindeausschusses
in Schiffdorf verurteilt, und zwar Barg zu einem Monat
Gefängnis und Gottschalk zu 100 Mk. Geldstrafe. Am
Montag hatte sich die Strafkammer in Bremen als Be-
rufungsinstanz mit dieser Sache zu beschäftigen. Nach dem
Ergebnis der Verhandlungen hat Gottschalk als Gemeindevor-
standsmittelglied in einer Vernehmung erklärt, ihm sei ein-
mal als Ausschußmitglied von einem Vertreter der Bauern
Geld angeboten worden. Der Bauer, der Gottschalk das
Geld angeboten haben soll, konnte sich als Zeuge an die
Sache nicht mehr erinnern, gab aber zu, daß er damals
einen über den Drost getrunken hatte. Die Berufungs-
instanz kam ebenfalls zur Beurteilung und erkannte gegen
Barg auf eine Geldstrafe von 300 Mk. event. 30 Tage Ge-
fängnis. Die Strafe Gottschalks blieb bestehen.

Gewerkschaftliches.

Zu den Differenzen auf der Carlshöhe in Rendsburg.
Durch den Ausfall der Former und Gießerarbeiten ge-
raten die übrigen Abteilungen des Betriebes ins Stocken.
Die Arbeiter im Maschinenbau können nur noch 6 Stunden
täglich arbeiten und bald dürfte es auch damit vorbei sein.
Ein Verzicht der noch im Betrieb befindlichen Arbeiter der
übrigen Abteilungen, nachmals eine Verhandlung wegen
Beilegung der Differenzen herbeizuführen, scheiterte an dem
Verhalten der Direktion. Statt dessen werden von dieser
die Versuche fortgesetzt, Arbeitswillige heranzuziehen. Ein

des Tisches stellte, der zum Abendbrot geodet war. Das
Nicht betrachtete ein Stück gedörrtes Schweinefleisch, ein
hausgebackenes Brot und ein frisch geschnittenes Stück Käse.
„Wollen Sie nicht hier bleiben und einen Happen
Abendbrot mit uns essen?“ fragte Frau Lampe.
„Warum nicht?“ gab Herr Wilkens zurück.
„Sicherlich, wenn ich das gewußt hätte“, behauptete
Frau Lampe und geleitete ihn zu einem Stuhl, „würde ich
etwas Schönes aufgesetzt haben. Aber nein! Wie kann
ich nur so vergeßlich sein und nicht an das Bier denken!“
Sie verließ das Zimmer, ging nach der Küche und
Herrn Wilkens Augen leuchteten, als sie mit einem großen,
braunen, mit schäumendem Bier gefüllten Krug zurückkehrte,
aus dem sie ihm ein Glas einschenkte.
„Edu darf nichts haben“, sagte er plötzlich scharf, als
sie sich anschickte, auch das Glas dieses Herrn voll zu
schenken.
„Nur ein halbes Glas“, bot sie.
„Nicht einen Tropfen“, bestand Herr Wilkens.
Frau Lampe zögerte, zog die Stirn in Falten und
blinzte bedeutungsvoll auf ihren Sohn.
„Nimm dir den Krug“, rief er entrüstet Herr Lampe.
„Wozu hörst du auf ihn. Siehst du nicht, was mit ihm los
ist?“
„Er soll eben nicht!“ erklärte Herr Wilkens, „stellen sie
ihn hierher.“
Er schlug empfindlich mit der Faust auf den Tisch, und
bevor ihr entrüsteter Sohn noch barmhertzig treten konnte,
batte Frau Lampe auch schon geborcht. Das war aber das
lechte. Mit einem fürchterlichen Wulst stand Herr Edu
Lampe auf, schob seinen Teller mit Heftigkeit beiseite und
ging hinaus in die Nacht, wobei er die Tür mit solcher
Heftigkeit hinter sich zuschlug, daß der verdunte Herr
Wilkens denache von seinem Stuhl fiel.

Teil der herangeholten Arbeitsschichten war aber eben
wieder die göttliche Götze der Carlshöhe verlassen.

Zum Streit der Eisenformer und Gießerarbeiten
in Berlin. Zu Stand des Streiks ist eine Verkürzung er-
getreten. Die vorhergehenden Wirkungen des Streiks
(Gehaltsmangel und infolge dessen Aussetzen, treten nicht
mehr in die Erscheinung. Auf das Schreiben der Central-
kommission, worin die Metallindustriellen mitein-
ander wurde, daß die Former und Gießerarbeiten befristet
haben, die Arbeit ruhen zu lassen, im übrigen aber zu Be-
handlungen bereit seien, hat der Verband der Metallindus-
triellen geantwortet, daß er bereit sei, die vom Arbeit-
erverband abgebrochenen Verhandlungen fortzusetzen,
sowie er mittelten könne, daß die streikenden Former und
Gießerarbeiter ihre Arbeit wieder aufgenommen haben.
Die am 17. Oktober stattgefundenen Streiterkennung
nahmen zu dieser Angelegenheit Stellung. Nur wenige Strei-
kenden wurden zu dem Scheitern geäußert und dann erfolgte
durch Abstimmung die Meinung der Streikenden festzu-
stellen, die einstimmige Ablehnung. Nach dieser Sachlage
ist ein Ende des Streiks noch nicht abzusehen. Es ist je-
doch notwendig, daß der Bezug von Formern und Gießer-
arbeiten nach Berlin ferngehalten wird.

Die Gemeinbedarfer in Weipense bei Berlin haben
vom Magistrat Lehnungszulagen.

Der letzte „Anfang“ vom Kassatter Streik. Über
zehn Monate vergangen, seit der Beamte des Metallarbei-
terverbandes, Genosse Käcker-Arnsdorf, einem Ortsrat
gegenüber, der einen Streikposten befristete, großen Un-
verstand hat. Der Streikposten lautete auf eine Höhe
von 10 Mk. Die gerichtliche Prüfung dieses Streikpostens
durch alle drei Instanzen, da der Staatsanwalt ein
freisprechendes Urteil des Schöffengerichts und der Kam-
mer nicht gelten lassen wollte. Das Oberlandesgericht
hat das Urteil auf, da der Einwand der Verjährung zu
scheitern zu Recht erhoben worden sei. Das Landgericht
bestätigte dann im wiederholten Verfahren die Gültigkeit
des Streikpostens. Jetzt aber machte das Oberlandesgericht
durch ein freisprechendes Erkenntnis dem letzten 13. Kassater
Streikposten ein Ende, indem es den Landbesitz in
großen Umfang verneinte. — Dieser Prozeß kostet be-
trächtlichen Staat sehr viel Geld; auch das Publikum hat
vorausgehenden Anlagen hat die Kosten auf die Staats-
kasse abzugeben, da die Anlagen nicht nutzbringend waren.

„Bet' und arbedt!“ Die Arbeiter im Grünleimwerk
in Jschorlau (Erzgebirge) werden äußerst niedrig entlohnt. Die
Firma hat es bisher mit großem Geschick durchgezogen, daß
sich die Arbeiter dem Streikarbeiterverbände nicht anschließen
Geradezu föhlich aber ist die Arbeitsordnung, die von der
Firma eingeführt worden ist. Wir wollen daraus nur zwei
Paragrafen zitieren:

§ 11: Jeder Arbeiter ist verpflichtet, im Sommer
früh um 6 Uhr, im Winter bei Tagesanbruch mit an der
Anbahn teilzunehmen. Die Anbahn gestaltet sich wie
folgt: Es wird ein Lied aus dem Gesangbuch gesungen,
dann ein Kapitel aus der Bibel vorgelesen, ein Gebet
verrichtet, und noch ein Lieders aus dem Gesangbuch
gesungen, dann geht es an die Arbeit.

§ 12: Jedem Arbeiter ist in diesem Betriebe die
Häuschen, Schwören, gotteslästerliche Worte, Mißbrauch im
Namen Gottes streng untersagt. Wer sich seinen Mit-
arbeitern gegenüber Unzuchtigkeiten oder anzügliche Witze
reden zu Schulden kommen läßt, Komereien verübt und
unsittliche Reden führt, wer in den Ruhepausen soziale
demokratische Schriften vorliest, wird sofort von der
Arbeit entlassen.

Es hat den Anschein, als ob der Besitzer der Grün-
leimwerke die Arbeiter nebenher als Knechten für den städti-
schen Beruf vorbereiten will. Recht zeitgemäß bei uns
herrschenden Teuerung ist übrigens jetzt das Gebot: „Unser
täglich Brot gib uns heute!“

Aus dem Lande.

Sattl, 19. Oktober.

Verurteilt wurde während des Sammarktes ein junger
Zimmermann von hier, ohne daß es gelang, die Täter gleich

„Er meint es nicht so“, beschwichtigte Frau Lampe und
wandte ihr etwas erschrockenes Gesicht dem Steward zu.
„Ich glaube, er ist etwas eifersüchtig auf sie.“

Herr Wilkens schüttelte den Kopf. Um die Wahrheit
zu sagen, wäre er sehr in Verlegenheit gewesen, wenn er
hätte genau sagen wollen, was geschehen war.

„Und dann frielt da auch seine Liebesgeschichte mit
seiner Frau Lampe.“ Er wird über den Verlust seiner
Wohls nie hinwegkommen. Ich weiß immer, wenn er sie
geliebt hat, er ist dann so elend, daß kein Wort aus ihm
herauszubekommen ist.“

Herr Wilkens lächelte vage und fuhr fort zu erzäh-
len das Maß beendet war, gestattete er sich, einen Lehn-
stuhl mit Beischlag zu besetzen, während seine Wirtin der
Tisch abdeckte. Er sah und rauchte und war sehr mit sich
zufrieden; denn gelegentlich von ihm gemachte Bemerkungen
wurden mit einem Entzücken aufgenommen, welches in
selten anderenorts zu erregen pflegten.

„Ich möchte die ganze Nacht hier sitzen“, äußerte er
schließlich.

„Das glaube ich nicht“, scherzte Frau Lampe.
„Möchte die ganze Nacht hier sitzen“, wiederholte Herr
Wilkens etwas streng. „Morgen den ganzen Tag, den
Tag nachher, den Tag darauf, den Tag —“

Frau Lampe sah ihn sanft an. „Warum würden Sie
denn so gern all die Zeit hier sitzen?“ fragte sie mit leiser
Stimme.

„Weil“, erklärte Herr Wilkens einfach, „weil ich föh-
lich, daß ich nicht leben kann. Gute Nacht.“

Er schloß vor der entrüsteten Frau Lampe die Augen
und fiel in festen Schlaf. Es war ein gesunder und trauer-
loser Schlaf, der nur durch gelegentliche, wirkungslose Be-
rührungen seiner Wirtin, ihn zu wachen, gestört wurde. Schließ-

zu erwischen. Besondere Umstände weisen jedoch darauf hin, daß die Täter unter den Leuten zu suchen sind, die, ohne eine eigentliche Beschäftigung zu haben, von Markt zu Markt gehen. Unsere Polizei verfolgte die Spur und es gelang ihr, sowohl in Leer, als auch in Delmenhorst Verhaftungen vorzunehmen. Die Untersuchung wird nun ergehen, ob es sich bei den bis jetzt Verhafteten um Täter oder Helfer handelt; denn daß diese „Häupter der Fahndung“ nach einem bestimmten Plan handeln, bewies auch dieser Lebensfall und die Verurteilung: Eine weibliche Person laßt die Opfer vom Marktplatz, wie zufällig kommen männliche Personen hinzu, es entspinnt sich über den Besitz der harmlos tündenden „Schönen“ ein Wortwechsel, dem eine Schlägerei folgt, wobei das Opfer ausgeplündert wird. Nach der Besuche dann Anzeigte, so findet er bei näherer Untersuchung in seiner Tasche meistens ein fremdes Portemonnaie, über dessen Herkunft er nichts auszusagen kann, wodurch der Ankläger erweist werden soll, als sei der Angezeigte ungläubigwichtig, da er auch über die Täter in den meisten Fällen nur ungenaue Angaben machen kann.

Die Nachträge zu Anfang dieser Woche haben das Land der Bäume und Sträucher schnell die herbstliche Färbung gegeben und teilweise nun fallen gebracht. Mit Frost und daran gearbeitet, die letzten Feldfrüchte einzuharsten und die Winterfaat in den Boden zu bringen.

Oldenburg, 19. Oktober.

Der Parteitag und die Jugendbewegung. Obwohl der Jenaer Parteitag der deutschen Sozialdemokratie so außerordentlich wichtige Fragen der aktuellen, d. h. dem Volk auf den Wägen breisenden Politik zu beraten hatte, mit der Stellung der Arbeiterschaft zum Krieg und zu den Reichstagswahlen, fand er dennoch die Zeit, sich auch mit der Jugendbewegung zu beschäftigen. Es lagen dem Parteitag eine Reihe von Anträgen vor, in denen dem Interesse der Arbeiterschaft für die Jugendfrage lebhafter Ausdruck verliehen wurde und die Genossen aufgefordert wurden, auf ihre Sympathie für die Arbeiterjugend zu beschließen. In förmlichen Anträgen war auch der Weg angegeben worden, wie dieses Interesse zur Tat werden müsse, nämlich durch immer gründlichere und nachhaltigere Arbeit für die Jugend, durch Erweiterung und Vertiefung unserer Agitation unter den jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen, durch den Ausbau des Aufklärungs- und Bildungsapparats unserer Jugendbewegung. Die Zentralkomitee selbst unterbreitete dem Parteitag folgende Erklärung:

Der Parteitag protestiert auf das entschiedenste gegen die Verfolgung der proletarischen Jugendbewegung durch Polizei, Schulinspektoren und Justiz.

Um so unerhörter sind diese Verfolgungen, als sie angeblich die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen vor der Verführung mit politischen Angelegenheiten bewahren, in Wirklichkeit aber die Arbeiterjugend der bürgerlichen Jugendbewegung zutreiben sollen und damit eine offene politische Beeinträchtigung der Arbeiterjugend im sogenannten Parteifreundschaften Sinne darstellen.

Der Parteitag warnt die Genossen und Genossinnen allerorts vor den heuchlerischen Bestrebungen der bürgerlichen konfessionellen und interkonfessionellen Jugendfreunde, insbesondere vor den mit einer Million Mark unterstützten Maßnahmen der sozialistischen „Jugendpflege“. In mannigfaltigen und äußerlich harmlosen Formen, besonders im Anschluß an die Fortbildungsschule, sollen nach dem Wunsch der preussischen Regierung „Lehrer, Geistliche, Richter und Anwälte, Landwirte, Gewerbetreibende, Offiziere“ und zwar „ohne nach außen irgendwelches Aufsehen davon zu machen“, die Erziehung der Jugend im „vaterländischen Geiste“ fördern.

Der Parteitag hält es für seine Pflicht, die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen vor dem Eintritt in irgendwelche bürgerliche Jugendvereine und vor der Teilnahme an irgendwelchen bürgerlichen Jugendbestrebungen zu warnen. Er fordert zugleich alle erwachsenen Arbeiter und Arbeiterinnen auf, die proletarische Jugendbewegung mit allen Mitteln zu unterstützen.

Genossinnen und Genossen! Sie haben nun diese Aufklärung in die Tat umzusetzen. Ihre Kinder, die Beh-

lerbedies war Herr Wilkens voll von seinen eigenen Sorgen und höchst begierig nach jedem Aal oder Trost, den man ihm geben konnte. Die ganze Allee wußte, daß Frau Lampe sich des Stewards wegen mit ihrem Sohn geküßt hatte, und ohne die Totfäden zu kennen, besprachen sie dieses mit ungemütlichem Freimuth.

„Jetzt sprechen Sie und Edu nicht mehr miteinander“, erzählte Herr Wilkens betrübt, „und wenn man die Leute reden hört, sollte man meinen, ich wäre schuld daran.“
 Thiesen tröstete ihn, soweit er konnte. Er ging sogar so weit, zu sagen, daß Frau Lampe eine schöne Frau sei.
 „Sie benimmt sich wie eine Märtyrerin“, rief Herr Wilkens aus, „sie kommt rüber und macht Andeutungen, daß die Leute über uns reden und peinliche Fragen stellen. Ich muß mich immer stellen, als verstände ich sie nicht, und das allein nicht genug, um mich verrückt zu machen. Und dann kommt sie mit dem, was sie zu sagen hat, so plötzlich heraus, daß garnicht gegen sie aufkommen ist. Noch heute morgen fragte sie mich, ob ich krautig sein würde, wenn sie lüde?“
 „Was sagten Sie darauf?“ fragte der Zuhörer.
 „Ich sagte ja“, gab Herr Wilkens widerstrebend zu. „Ich konnte doch nichts Anderes sagen, aber ich sagte ihr, daß sie sich durch meine Gefühle hinein in keiner Weise beeinflussen lassen solle.“

Kapitän Thiesen segelte einen oder zwei Tage später wieder ab, und darauf geschah nichts weiter. Die Billa Schumann war eine unnehmbare Festung und das einzige Mitglied der Garnison, welches Ernst im Zeitraum von vierzehn Tagen sah, war Bella.
 (Fortsetzung folgt.)

An der Eisen-Allee ging es ihm nicht besser, denn ein Besuch bei Herrn Wilkens machte ihn mit der Totfäde bekennt, daß dieser angenehme Rendez-vous-Gloz außerhalb des Bereiches von Fräulein Schumann gerückt worden war.

linge, die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, Ihre jungen Freunde auf die Sie Einfluß haben, der proletarischen Jugendbewegung zuzuführen. Sorgt dafür, daß die Jugend die Veranstaltungen des Jugendauschusses besuchen und an den Bildungsvoorträgen teilnehmen. Im Jugendheim — es ist im Gewerkschaftsbau — finden jeden Sonntag in der Zeit von 5 bis 9 Uhr geistliche Abende statt. Jeden Monat wird ein Vortrag gehalten. Der nächste ist am 22. Oktober, abends 7 Uhr. Ferner steht der Jugend eine reichhaltige Bibliothek zur Benutzung offen. — Die Jugend muß unler sein! Trotz alledem und alledem!

Türkisches Konsulat. Nachdem dem zum türkischen Konsul in Bremen ernannten Herrn J. M. Reinhold Eiselel namens des Reichs das Exequatur erteilt worden ist, wird er zur Ausübung konsularischer Funktionen im Großherzogtum mit Ausnahme des Fürstentums Birkenfeld zugelassen.

Alteier machen Leute. Je vornehmer ein Schwindler auftritt, je besser und leichter gelingt es ihm, andere Leute hineinzulegen. Das hat auch der Verkäufer in einem hiesigen Zigarettengeschäft zu seinem Beweisen erfahren müssen. Ein anscheinend vornehmer Käufer, der sich für einen Juristen ausgab, schwindelte dem jungen Verkäufer vor, daß er sein Geld vergessen habe, er möge ihm gegen seine goldene Uhr als Pfand 50 Mark auf kurze Zeit leihen. Der junge Mann hatte nur 40 Mark und gab sie abnungslos dem Käufer gegen die goldene Uhr als Pfand. Die Uhr stellte sich bald darauf als völlig wertlos heraus, und der Geldleiher ließ sich nicht wieder sehen.

Oldenburg, 19. Oktober.

In eine Zwaidmühle hineingeraten ist der neue Landtags-abgeordnete Sattlermeister Müller. Vor den Wählern behauptete er, daß er keiner Partei angehöre, nicht als Parteikandidat angesehen werden wolle, sondern als Kandidat des Bürgervereins. Den Fortschrittler gegenüber verpflichtete er sich, bei keiner eventuellen Wahl im Landtage der „liberalen Fraktion“ beizutreten und nun stellt es sich heraus, daß er seit Jahren eingeschriebenes Mitglied der nationalliberalen Partei ist.

Delmenhorst, 19. Oktober.

Die Wahl zur Stadtovertretung findet für die engere Stadt am Sonntag den 25. November, für das Stadtgebiet am Montag den 27. November in Sudmanns Hotel statt. Der Beginn der Wahl ist für die engere Stadt auf 12 Uhr mittags, für das Stadtgebiet auf 4 Uhr nachmittags, das Ende der Wahlhandlung dagegen für beide Tage auf 8 Uhr abends festgesetzt. Die Wahllokale liegen von heute ab schon auf dem Rathaus zur Einrichtnahme aus. Wie bei der Landtagswahl soll auch jetzt wieder jeder Wähler durch Karte benachrichtigt werden, doch sein Name Aufnahme in die Wählerlisten gefunden hat. Die Benachrichtigung der Wähler hat sich so bewährt bei den Landtagswahlen, daß die Beibehaltung dieser Einrichtung auch bei künftigen Wahlen, wie Reichstagswahl, zu wünschen wäre.

Die kürzlich errichteten Wasserzapfstellen zur Befeiligung der Wasserversorger sollen am 1. November d. J. wieder aufgehoben werden. Die Anwohner der Straßen- und Stadtteile, wo eine Wasserzapfstelle errichtet worden ist, nicht nur wegen ungenügenden sondern auch wegen ungenießbaren Wassers, tun gut, sich zusammenzutun zwecks Erhaltung dieser Zapfstellen.

2200 Mark brachte der Herbstmarkt an Standgeldern auf zum Besten der Stadtkasse. Hieraus ergibt sich die Rentabilität der zwecks Vergrößerung des Marktplatzes gemachten Grundstücksankäufe.

Verhaftet wurden auf dem hiesigen Markte zwei Personen, die in dem Verdachte stehen, in Barel in Gemeinschaft mit einem Dritten Straßenraub begangen zu haben.

Gefunden wurden in vorliegender Nacht drei Fahrräder. Dieselben sind von den Verleihen auf dem Hundbureau in Empfang zu nehmen. Anmeldungen können auf der Polizeiwache erfolgen.

Leerwerder, 19. Oktober.

Ein weiteres Stimmengeld von der Wahlbewegung auf dem Lande mögen folgende Zeilen geben, um zu zeigen,

wie die Agrarier arbeiteten. Zu Paaren zogen sie tagelang von Hof zu Hof und von Haus zu Haus, um ihre Wähler „aufzulesen“. Sie hielten keine Versammlungen ab, verteilten keine Flugblätter; dafür verteilten die sonst stolgeren Bauernproben eigenhändig Stimmzettel und trübten so eine systematische mündliche Agitation. Man weiß, wie leicht das ist; denn auch im freien Steidungen beizien die Bauern einen großen wirtschaftlichen Einfluß bei den kleinsten Leuten. Immerhin mußten die Bauern die Konzeption machen, daß der Pluralwahlrechtler und Gernegroß Bergens fallen gelassen werden mußte.

Gieselh, 19. Oktober.

Der Heringsfang, der in diesem Sommer gegen die Resultate des Vorjahres erheblich zurückstand, fängt nun gegen das Ende der Saison an, sich sehr ergiebig zu gestalten. Nachdem erst am Donnerstag voriger Woche der Heringsdampfer „Jupiter“ mit außerordentlich großem Fange heimkehrte, traf Montag morgen der Dampfbooger „Eule“, Kapitän Salge, der Kapitän Heringsfischergeellschaft mit außerordentlich reichem Bente hier ein. „Eule“ überbrachte 40 Last (1 Last = 17 Rantjes) gefangene Herlinge und hatte außerdem 200 Zentner frische Herlinge aus See mitgebracht, die in der Bremerhavener Auktionshalle abgegeben wurden.

Nordenham, 19. Oktober.

Einen schrecklichen Tod fand der 19-Jährige, aus Othrauersehn gebürtige Matrose Joh. Gröfing, der auf dem Fischdampfer „Trachensels“ der Dampffischer-Gesellschaft „Nordsee“ in Nordenham beleseniet war. Er war damit beschäftigt, das Steuerbordnetz auf den sogenannten Salgen zu legen, was nur mit der Dampfwinde geschehen kann. Dabei geriet er mit dem Handbarmel zwischen Gienläufer und Windentropf. Der ganze Körper wurde mit dem Gienläufer, an dem das Netz hing, fest auf den Windentropf geknüpft und, ehe die Winde zum Stehen gebracht werden konnte, der Unglückliche tot gequetscht.

Ginswarden, 19. Oktober.

Gemeindebürgerrecht. In der letzten Gemeindeversammlung wurde noch beschlossen, daß denjenigen, die hier ein und einhalb Jahr gewohnt und geteueret haben, das Gemeindebürgerrecht auf ihren Antrag verleiht werden soll, wenn sie nachweisen können, daß sie bereits in einer anderen oldenburgischen Gemeinde das Bürgerrecht belesen haben. — Bei der bevorstehenden Gemeindeversammlung sollen die sieben drei Wahlbezirke bestehen bleiben wie bei der Landtagswahl.

Aus den Vereinen.

Wärlingen, 19. Oktober.

Der Blochemische Verein Wärlingen-Wärlinghausen hielt am 14. Oktober im Vereinslokal („Jugendlicher Hof“, Grenzstraße) seine Monatsversammlung ab. Es hatten sich 19 Herren und zwei Damen eingeladen, um in den Verein aufgenommen zu werden. Im letzten Vierteljahr waren 42 Neuaufnahmen zu verzeichnen, gewiß ein gutes Zeichen für die Widmete. Bekanntgegeben wurde, daß am 26. November der nächste Verbandstag stattfindet, wozu in der nächsten Versammlung, welche am 11. Noobr. stattfindet, die Delegierten zu wählen sind.

Aus aller Welt.

Errichtung eines Arematoriums. Die städtischen Behörden von Glogau (Schlesien) haben beschlossen, die Errichtung eines Arematoriums in die Wege zu leiten. Es soll mit den Nachbarkstädten in Verbindung getreten werden, damit diese sich an dem Unternehmen beteiligen. Die Kosten hat man auf etwa 50 000 Mark veranschlagt.

„Fette“ Platte. Einen glatten Konkurs machte die Firma Friedrich Frenkel in Wiesbaden. Bei der Schlussverteilung standen 143 836 Mark Poffionen ganze 4984 Mk. Massenbestand gegenüber, ein Betrag, aus dem obendrein noch die Kosten zu bestreiten sind. Für die Gläubiger ist danach nicht zu viel übrig geblieben.

Kampferverkauf bei der Herzogin von Koburg, Prinzessin Marie von Belgien. Die Epithemollette, die bekanntlich die Ursache zu dem Ende Juli in Weimar verhandelten Prozeß gegen den Schriftsteller Dr. Wernsdorff gebildet hat, soll am Freitag vormittag 11 Uhr in der Pfandlammer Neue Schönhauser Straße in Berlin, versteigert werden. Die Toilette ist J. J. von der Herzogin Marie von Koburg bei der Baronin Olga von der Brinken in Rizza bestellt, die Annahme aber wegen des angeblich zu hohen Preises verweigert worden. Nach dem Urteil von Sachverständigen beträgt der Wert 20—25 000 Mk.

Versammlungs-Kalender.

Sonabend den 21. Oktober.

Accum.
Verband der Bauerei- und Wärlingarbeiter. Abends 7 Uhr bei G. Eggers.
Arbeiter-Verein. Abends 8 Uhr bei Eggers.
Schorrens.
Freie Turnerschaft Delfingen. Abends 8 1/2 Uhr bei G. Paß.
Vatel.
Tochter-Verband. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.
Deutscher Bauarbeiterverband. Abends 8 1/2 Uhr bei Wiliers.
Brate.
Gefangenein. Bei G. Janßen.
Nordenham.
Transportarbeiter-Verband. Abends 8 Uhr bei Rohners.

Schiffahrts-Nachrichten.

am 18. Oktober.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Postd. Erlangen, von Kassel, gehen von Dporto abgegangen.

Postd. Friedrich d. Große, nach Remagen, gehen nachfolgend an.

Postd. Prinz Heinrich, nach Genua, heute um 11 Uhr ab.

Postd. Prinz Ludwig, von Ostfriesland, heute in Hamburg an.

Postd. Würzburg, nach Brasilien, heute in Ostfriesland an.

Schwasser.

Freitag, 20. Oktober: vormittags —, nachmittags 12.01.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Kartoffeln** für die Volkshäuser in Rüstingen soll vergeben werden. Angebote, denen Proben beizulegen sind, sind bis zum 1. November d. J. in der Registratur des Rathhauses (Erdgeschoss) abzugeben. Hier sind auch die Bedingungen zu erhalten. Rüstingen, den 16. Okt. 1911.

Stadtmagistrat.

Münde.

Schulfache.

Vom Gemeinderat ist zum Neubau der Lehrerwohnung in Feldmühle die Aufnahme einer Anleihe von 12000 M. zu 4 Proz. Zinsen und 1-2 Proz. Amortisation und Tilgung in 15 Jahren zu beschließen. Der Beschluß liegt vom 20. d. Mts. an auf 14 Tage in W. S. Gerdes' Wohnhaus in Schortens öffentlich zur Einsicht aus und können Einwendungen hiergegen innerhalb genannter Zeit beim Unterzeichneten vorgebracht werden. Neu-Abbilshausen, den 18. Oktober 1911.

G. Gerdes, G.-R.

Gemeindefache.

Vom Gemeinderat ist der Neubau und Verlegung des Springbrunnens nach dem Kostenanschlag von 1140 M. und Verlegung auf den Grundbesitz des Seigerbüdten John beschließen. Der Gemeinderat und John haben hierbei einen gegenseitigen Grundstücks-austausch, à qm 1 M., zwecks Verbreiterung der Straße in Schortens beschließen. Der Beschluß liegt vom 20. d. Mts. an auf 14 Tage in W. S. Gerdes' Wohnhaus in Schortens öffentlich zur Einsicht aus und können Einwendungen hiergegen innerhalb genannter Zeit beim Unterzeichneten vorgebracht werden. Neu-Abbilshausen, den 18. Oktober 1911.

G. Gerdes, G.-R.

Große Auktion

Freitag, 20. Okt., nachmittags 3 Uhr
versteigere im Saale „In den vier Jahreszeiten“, Bant, Börsenstr. 29
Kommoden, Bilder, 4 Stühle, Sessel, Bergmalerei (1-2 Jhr. wahren), 1 Regulator, Schwarzwaldener Uhr, 1 Wasserpumpe u. Bettstelle, Röhrgeschäfte, Gläser, Rippfächer, ferner einen Volzen
Emaillegeschirr
sowie Leib- und Bettwäsche, Herrenjoden, Herren- u. Damen-Regenmäntel, Spazierstöcke und vieles Ungenannte (Photograph-Apparat).

G. Maurer,
Auktionator, Grenzstraße 17.
Übernahme v. Versteigerungen zu vortäulanten Bedingungen.

Obstbäume

in großer Auswahl, 37 mittlere bis große Äpfelb., Johannis- und Himbeersträucher billigst bei **Paul Vater,** Baumgärtner 65.

Sanitäts-Meierei
Neuzugraden, Telefon 810
empfiehlt tuberkulose **Kuh- und Rindermilch.**



— Empfehlung: —
Große und kleine Zehnfüße, Große und kleine Schollen, Bauröhren, Zerkeln, Nabilan, Nifakarabade, Kakeien, Goldbarsch, Holzungen, Ziehbunt, Heilbunt, Zander, Ick, Karpfen, Ick, Zehle, Ick, Maie, Fischkohl, Zuppenkrebs, Muscheln, grüne Eringe.

J. Heins, Fischhandl.
Bismarckstraße Marktstraße
Wilmsh. Str. Tel. 455.

Billig zu verkaufen
ein Sitz-Piegewagen.
Ulfandstr. 11, 1. Stg. 1.

Bildungs-Ausschuss Oldenburg-Ostfriesland.

Zentrale Rüstingen.

7 wissenschaftliche Vortrags-Kurse.

Thema: Wert und Mehrwert.

(Nationalökonomischer Kursus über die Marxsche Wert- und Mehrwerttheorie.)

Redner: Herr Schriftsteller Franz Laukkötter, Hamburg.

Die Kurse finden in folgenden Orten statt:

Delmenhorst: Donnerstag, 19., Mittwoch, 25. Okt. Freitag, 3. Nov., im Oldenburger Hof (M. Sitte).	Oldenburg: Sonntag, 21., Freitag, 27. Okt., Sonntag, 5. Novbr., im Gewerkschaftshaus, Kurwickstr.	Rüstingen: Montag, 23. Okt., Mittwoch, 1. Nov., Dienstag, den 7. Novbr., in Saldewassers „Tivoli“.
Nordenh.-Einswarden: Freitag, 20., Donnerstag, 26. Okt., Sonnabend, 4. Nov., b.J. Kohners, Nordenham.	Emden: Sonntag, 22., Dienstag, 31. Oktbr., Montag, den 6. Novbr., im Hotel „Bellvue“.	Varel: Dienstag, 24. Oktbr., Donnerstag, 2. Nov., Mittwoch, 8. Nov., im Oldenburger Hof (Meyer).
Leer: Sonabend, 28. Oktober, bei Fischer, Wöhrdestrasse.		

Beginn in allen Orten abends punkt 8.30 Uhr.

Kartenpreise: Delmenhorst 50 Pf. für drei Abende, 20 Pf. für einen Abend; Nordenham dergleichen; Oldenburg dergleichen; Emden je Abend 20 Pf.; Rüstingen für alle drei Abende 40 Pf.; Varel für alle drei Abende 60 Pf. **Lehr:** Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Die Eintrittskarten sind von jedem Teilnehmer der Kurse deutlich und ordnungsmäßig auszufüllen und werden dieselben am ersten Vortragsabend gegen Auszahlung einer Kontrollnummer einbehalten. — Das Banquet ist nicht gestattet. — Der Ausschuss bittet die Arbeiterschaft an den betr. Orten um rechte große Beteiligung im eigenen Interesse und um strenge Beachtung der notwendigen Anweisungen.

Einladung.

Zu der am Freitag den 20. d. Mts., nachm. 5 1/2 Uhr, im Rathaussale zu Bant stattfindenden **Eröffnungsfeier der zusammengelegten Fortbildungsschulen und Amtseinführung des neuen Direktors**

ladet die Herren Kaufleute und Handwerksmeister sowie Interessenten der Fortbildungsschulen freundlichst ein

Rüstingen, den 19. Oktober 1911

Der Stadtmagistrat.

Dr. Lueken.

Kleine 5räum. Wohnung

in Wilmshaven, Altondeichstr. 22c, zum 1. November zu vermieten. **Preisig, Alster 21.**

Drei- u. vierräum. Wohnungen

an ruhige Bewohner preiswert zu vermieten. **Schortau & Co., Schloßstr. 5.**

Zu vermieten

im Hause Dannebergstr. 57 zum 1. Novbr. eine schöne vierzählige Oberwohnung mit allem Zubehör, auch Garten und Areal, an ruhige Bewohner. Nähere Auskunft erteilt der Hauswart Herr **Schmidt, dortselbst.**

Zu vermieten

zwei möbl. Zimmer.
Neau Tuden, Ulfandstr. 4.

Gesucht Tischler.

H. Popken, Güterstr. 27.

Gesucht

ein unverheirat. Wirtschaftsv. vertretter für mein Restaurant. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht

auf Ostern oder Mai ein Stellmacher-Fuhrer. **Friedr. Wittig, Bodhorn.**

Gesucht

ein junger Knacht, der mit Pferden fahren kann. **Knechtstr. Nr. 10.**

Gesucht

zum 1. November ein sauberes, erfahrenes Zimmermädchen und ein tüchtiges Hausmädchen für ganz, eventuell für die Tagesstunden. **Wilmshavener Straße 81.**

Gesucht

auf sofort oder später ein **Wädchen** eventuell auf Stunden. **Wiesenstraße 59.**

Neuer Sauerkohl

Pfund 20 Pf.
delikat. Schweinepüfffleisch empfiehlt

Johs. Arndt

Rüstingen, Weststraße 14.
Telephon 483.

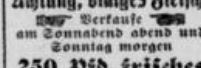


frische fische

zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt
Fischhandlung Ferd. Megenthin
Weststr. 17, beim Bahndübergang.

Wachtung, billiges Fleisch!

am Sonnabend abend und Sonntag morgen
250 Pfd. frisches Schweinefleisch.
Rudolf Harms, Lebensborn.



Brodmanns

weltberühmter Zutterkaff
zu Fabrikpreisen in der Bismarck-Trogerie von Otto Zoh, Bismarckstraße 21, erhältlich.

Kinderwagen

fast neu, Kleiderstuhl (Stütz), Nähmaschine, fast neu, billig zu verkaufen. **Friedrichstr. 35, u. c.**

Volkshütte Rüstingen

Zeitung: Kartoffelapfe m. Wurst

Amterverein Jeverland

stellt von nun an jeden Sonnabend, solange Vorrat, wieder den bekannten prämierten **garantiert echten Bienen-Honig**

auf dem Marke in Wilmshaven zum Verkauf. Töpfe oder Gläser sind mitzubringen.

Der Vorstand.

Jungen gesucht!
Diejenigen Personen, welche meine Kausenübernahmen mit dem Wertmelter J. Kühne am 29. Oktober v. vor dessen Zimmer, hier auf der hiesigen Markt, abzurufen und der Wahrheit die Ehre geben wollen, werden höflich ersucht, sich beim Unterzeichneten umgeben zu melden.

R. Neumann,

Einswarden, Weststraße 47.

Todes-Anzeigen

in Karten- oder Briefformat :: fertigen schnell und :: preiswert an ::

Paul Hug & Co.

Peterstraße 20/22
Ulfenstraße 24.

Sieben erschienen:

A. Bebel

Aus meinem Leben.
Der Autor entrollt vor dem Leser die innere Geschichte der Partei während der Jahre 1869 bis 1879, wie sie immer nicht gedacht werden kann, unterstützt von einer feinsinnigen Darstellungswelt und Eindringlichkeit, die nur dem zu eigen sein kann, der nicht nur alles selbst erlebt, sondern in den Ereignissen eine ausdauernde Rolle inne hatte.

Bestellungen nehmen **G. Buddenberg, Rüstingen** sowie die sonstigen Partiz-Buchhandlungen entgegen.

Wer gründlich

das Schreiben von einfachen und eleganten Briefen erlernen will, kann sich melden bei **H. Weiners, Wilmsh., Roonstr. 43**

Reibhölzer ::

1 Paket 25 Pf.
J. H. Cassens
Rüstingen, Peterstr. 42 u. Schaar.

An unsere Leser!

Weshalb Aufforderungen entsprechend, veröffentlichten wir nachstehend eine Liste derjenigen Geschäftsm., die nicht die wiederholt besprochenen 185 Geschäftsleute sich durch Namensunterschrift verpflichtet haben, dem „Nordb. Volksblatt“ ihre Geschäftsanzeigen zu entziehen und sie der agrarischen „Wochenzeitung“, die in Oldenburg hergestellt wird, zuzuwenden. **Wir bitten unsere Leser und Abonnenten, bei Einkäufen nachstehende Geschäfte zu berücksichtigen.**

Konfektion und Manufaktur:

Albers, Güterstraße 33.
Georg Dwehus, Wilmshavener Straße 48.
J. H. Frieche, Ede Börsen- u. Mittelstraße.
Gustav Kaiser, Wilmshavener Straße 73.
Wilh. Lübbers, Peterstraße 33.

Manufaktur,

Woll-, Kurz- und Galanteriewaren:
Fritz Bock, Peterstraße 38.
Ulbo Julius, Ulfenstraße 15.
Martha Kappelhoff, Wilmsh., Ede Room- u. Deighr.
Konsum- und Sparverein für Bant und Umgegend.
Onken, Wilmshaven, Ede Room- und Düsenstraße.
S. Schmilowitz, Wilmshaven, Neue Straße 8.
Fr. Stromberg, verlängerte Güterstraße.
Timmann, Weststraße.
Lina Wecke, Wilmshaven, Güterstraße 10.

Putz- und Modewaren:

Martha Busch, Ulfenstraße 24.
Geschw. Freudenthal, Wilmshavener Straße 72.

Partiwarengeschäfte

für Herrenkonfektion, Manufaktur, Schuhwaren, Möbel:
Priet, Wilmshaven, Ede Rieler und Börsenstraße.
Reisser, Ede Schul- und Tonndiebststraße.
Silbermann, Schulstraße 3.

Schuhwaren:

Borchers, Ede Güter- und Margarethenstraße.
Janssen, Marktstraße.
Janssen & Länemann, Güterstraße 14.
Konsum- und Sparverein für Bant und Umgegend.
Börsenstraße 24, und Ede Raaf- und Paulstraße.
Pannacker, Wilmshavener Straße 39.
Siekmann, Weststraße.
Trost & Wehlau, Wilmshavener Straße 70 u. Wilmshaven, Bismarckstraße.

Möbel- und Polsterwaren:

Wilhelm Bremer, Peterstraße 33.
Conrad Heilmann, Wilmshavener Straße 80.
H. Krebs, Mittelstraße 6.

Porzellan, Glas- u. Emaillewaren:

August Schmidt, Marktstraße 13.

Hut- und Nagen-Geschäft:

Krause, Güterstraße 19.

Uhrmacher:

Georg Frieche, Wilmshavener Straße 5.
Helar. Rhein, Friederikenstraße 27.

Edebedlung:

Gebr. Meyer, Güterstraße 17.

Zigarrenhandlung:

Emil Rhein, Friederikenstraße.

Kolonial-, Fettwaren, Delikatessen, Kartoffeln:

Joh. Arndt, Nord- und Weststraßen-Ede.
L. Bakker, Bismarckstraße 22.
J. H. Cassens, Peterstraße 42, und Schaar.
J. Chr. Carstens, Wilmshavener Straße 22.
Diedr. Jürgens, Ulfenstraße 1.
Konsum- und Sparverein für Bant und Umgegend.
H. Miosch, Peterstraße 17.
Remmers, Borsum- und Börsenstraßen-Ede.
Anton Seetzen, Güterstraße 33.
Fr. Schlör, Ulfenstraße 4.
Fr. Stassen, Wilmshavener Straße.
Wilmshaven-Rüstinger Butterhaus, Bismarckstraße, Füllale Marktstraße.

Obst, Süßfrüchte und Gemüse:

Fritz Bandler, Wilmshaven, Ede Deich- und Roonstr.
Christians, Ulfenstraße 25.
Heinrich Flügge, Meyer Weg.
Franz Glowacki, Wilmshavener Straße 34.
D. Harms, Ede Schiller- und Börsenstraße.
Rudolf Herbers, West- und Wilmshavener Straße.
G. Zaage, Börsenstraße 56.

Schlachter:

Rothenberg, Güter- und Ulfenstraßen-Ede.
H. Müller, Meyer Weg.
C. Ahrens, Peterstraße.